Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 1 Rthlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 2 Rthlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 155. Berlin, Dienstag, den 9. Juli. **1850.**

Die neue Gemeinde-Ordnung

stößt bei den Vorbereitungen zu ihrer wirklichen Einführung im Bereich des platten Landes auf Schwierigkeiten, welche zeigen, daß die Urheber dieses Gesetzes ihre Aufgabe etwas leicht genommen haben. Für uns bedurfte es dieses Beweises nicht erst. Von Anfang an haben wir gegen das Project, unsere Landgemeinden mit ihrer einfach und harmonisch gegliederten Verfassung in geographische „Urwähler-Ausschnitte" zu verwandeln, unsere Stimme erhoben; wir haben diesen unsern Protest während der theilweise sehr matten und gänzlich unter der Bedeutung des Gegenstandes gebliebenen Kammerverhandlungen fortgesetzt und wir werden ihn fortsetzen, bis der letzte Erbschulze dem bezahlten Bürgermeister weicht, bis der letzte Großbauer mit dem Kleinkrämer und Kesselflicker im Gemeinderath tagt, bis der letzte Weiler in die Sammtgemeinde gepreßt und der letzte angestammte Edelhof dem „besoldeten Polizisten" unterworfen sein wird. Denn wir sehen in dieser Maaßregel den folgenschwersten Schlag auf den alten, aber vollkommen lebensfrischen Restbestand unserer heimischen, von wahrer germanischer Freiheit erfüllten Rechtsinstitutionen.

Hätten wir einen noch tieferen Fall des Königthums erlebt, als in der Schmachperiode des Jahres 1848, hätten wir in der deutschen Frage eine noch gewagtere und kläglicher endende Conjectural-Politik getrieben, als die tricolore Politik Frankfurt-Gotha-Erfurt, hätten wir mit den eigentlichen Verfassungsfragen noch schlechter abgeschlossen als in der revidirten Charte Waldeck — wir würden all' dies Unglück, diese Schmach und Misere weniger zu beklagen haben, als die wirkliche Ein- und Durchführung der Gemeinde- und ihrer Zwillingsschwester, der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung. Denn die durch jene Unfälle, Fehltritte und Verluste betroffenen Existenzen stehen in der großen Strömung der allgemeinen europäischen Verhältnisse, in welchen sie selbst als mächtige Factoren mitwirken, in und mit welchen sie sich von selbst wieder herrichten — wie Preußens Königthum im November sich herrlich wieder hergerichtet hat — und stets wieder herrichten werden, so lange die Revolution das gegenwärtige Staatensystem nicht vollends aus den Fugen getrieben und das alte Europa mit seinen Trümmern bedeckt haben wird. Anders mit den unscheinbareren und doch nicht minder wichtigen Institutionen, die mit den großen politischen Verhältnissen nicht in unmittelbaren Contract treten; anders mit unsern Gemeinden und ständischen Genossenschaften. Diese Verbände, tausendfach mit Einzel-Interessen verknüpft, tausendfach mit Privatrechten verwachsen, können, einmal zerstört, nie wieder ins Leben gerufen werden. Ihre Zerstörung, einmal vollbracht, öffnet der Revolution die ihr bisher unzugänglichen Gebiete und vollzieht langsam aber sicher den unheilbaren Bruch mit unserer „Geschichte ohne Gleichen." Das wußten die Männer der Singakademie, wenn sie unbekümmert um das Drängen der guten Bourgeoisie, welche mit dem Papier der Constitutions-Urkunde den Schlund der bedrohlich werdenden Revolution schließen wollte, die s. g. Verfassungsfragen beharrlich zurückstellten gegen die mit Hast und Eifer in Angriff genommenen Gemeinde- und Agrargesetze, und auch die Männer des November verschlossen sich dieser Erkenntniß wohl nicht; nur daß sie im Drange der Umstände mit Beseitigung der äußersten demokratischen Auswüchse und Etablirung gehöriger bureaukratischer Sicherungsvorrichtungen auch hier ihre Aufgabe erfüllt zu haben meinten. Der Demokratie ist für den Moment freilich die Palme entrissen; aber die Bureaukratie würde nur ihr Verwalter werden. Der innere Auflösungs- und Zerstörungs-Prozeß wäre derselbe, und gleich jenem Tory, der Sir Robert Peel's Politik nicht unterstützen zu können erklärte, müßten wir klagen: es macht wenig Unterschied, ob wir langsam und mit Anstand, oder schnell und schimpflich ruinirt werden.

Aber noch drohen die folgenschweren Maßregeln nur; noch sind sie nicht wirklich ins Leben getreten. Noch hat die Regierung, die kaum von den großen politischen Fragen zu Athem gekommen, ihre ganze Tragweite nicht ruhig übersehen, die praktischen Schwierigkeiten ihrer wirklichen Ein- und Durchführung nicht genugsam würdigen können. Sicherlich werden diese Schwierigkeiten, darauf scheint schon die commissarische Behandlung der Sache zu deuten, gewissenhafte Prüfung und Beachtung finden.

Deshalb ist es von hoher Wichtigkeit, Angesichts der drohenden Gefahr öffentliche Stimmen zu vernehmen wie vor einigen Tagen in der einfachen, aber vielsagenden Erklärung der Gemeinde Weitenhagen und wie heut in der unten mitgetheilten Petition an des Königs Majestät, der wir zahlreichen Beitritt wünschen. Zwei Umstände sind es, die diesen Stimmen Gewicht und Bedeutung geben; einmal, daß sie von den Betheiligten selbst ausgehen, die, inmitten der bedrohten Verhältnisse stehend, weniger theoretisch deduciren, als einfach ein thatsächliches Zeugniß ablegen; sodann, daß sie von Männern kommen, die in der Stunde der Gefahr treu und unerschrocken zur Krone und ihren Räthen gehalten haben. Mögen denn jetzt auch die Krone und die Räthe der Krone ihrem Bitten und Hülferuf gnädiges und offenes Gehör schenken!

Amtliche Nachrichten.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen &c. &c.

verordnen in Betracht, daß das Königlich würtembergische Ober-Tribunal zu Stuttgart, im Einverständnisse mit dem Königlich würtembergischen Ministerium der Justiz, beschlossen hat, die ihm durch die Staatsverträge vom 4. Mai 1844 und 20. und 22. Oktober 1849 übertragenen Functionen eines obersten Gerichtshofes für Unsere Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen nicht ferner auszuüben, und Unseren dortigen Obergerichten von diesem Beschlusse amtliche Mittheilung gemacht hat, zur Behebung des dadurch eingetretenen Stillstandes in den oberen richterlichen Instanzen für die erwähnten Landestheile, auf Antrag Unseres Staats-Ministeriums und auf Grund des Artikels 63. der Verfassungs-Urkunde, was folgt:

§. 1. Die bisher von dem Königlich würtembergischen Ober-Tribunal ausgeübten Functionen eines Gerichtshofes dritter Instanz in Civilsachen für die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen gehen auf das Ober-Tribunal zu Berlin über.

Zur Entscheidung dieses obersten Gerichtshofes gelangen auch diejenigen Nichtigkeitsbeschwerden aus dem Fürstenthume Hohenzollern-Sigmaringen, die nach §. 61. des Gesetzes vom 18. Oktober 1848 (Gesetzsammlung für das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen Seite 427. bis 441.) und §. 294. der dort erwähnten badenschen Strafprozeß-Ordnung gegen Urtheile erster und resp. zweiter Instanz des Hofgerichts zu Sigmaringen in Strafsachen zulässig sind.

§. 2. Zum Gerichtshofe zweiter Instanz in denjenigen Civilsachen, in denen das Appellationsgericht zu Hechingen in erster Instanz erkannt hat, wird, anstatt des Königlich würtembergischen Ober-Tribunals, das Appellationsgericht zu Arnsberg bestellt.

§. 3. An Stelle des Königlich würtembergischen Ober-Tribunals bildet hinfort die Rekurs-Instanz in Strafsachen für das Appellationsgericht zu Hechingen das Hofgericht zu Sigmaringen, und umgekehrt, für das Hofgericht zu Sigmaringen das Appellationsgericht zu Hechingen.

§. 4. Beschwerden über richterliche Verfügungen in prozessualischen Angelegenheiten folgen gleichfalls dem Zuge dieser für Erkenntnisse angeordneten Instanzen.

§. 5. Der Ansatz der Sporteln bei den in §§. 1 bis 3. bezeichneten Gerichtshöfen in den aus den Fürstenthümern Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen an sie gelangenden Sachen richtet sich nach den für diese Gerichte bestehenden Gebühren-Taxen.

§. 6. An die Stelle der in §. 17. Abs. 1. und §. 41. Abs. 2. der Ober-Appellationsgerichts-Ordnungen für die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen erwähnten Königlich würtembergischen treten die bei den in §§. 1 bis 3. erwähnten inländischen Gerichten bestehenden Anordnungen über das Verfahren.

Was in §. 43. Abs. 1. und 3. der Ober-Appellationsgerichts-Ordnung für das Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen und §. 42. Abs. 1. und 3. der Ober-Appellationsgerichts-Ordnung für das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen hinsichtlich der Prokuratoren des Ober-Tribunals zu Stuttgart und beziehungsweise der im Königreiche Würtemberg zur Praxis befugten Anwalte verordnet ist, gilt hinfort von dem beim Ober-Tribunal zu Berlin rezipirten und beziehungsweise den in den preußischen Staaten zur Praxis befugten Rechts-Anwalten.

§. 7. Die §§. 21., 22., 24., 25. und 40. der Ober-Appellationsgerichts-Ordnungen für die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen treten außer Kraft.

§. 8. Die vorstehenden Bestimmungen finden in allen bei Publikation dieser Verordnung bereits schwebenden und später anhängig werdenden Sachen, ohne daß es in den ersteren einer Erneuerung der bereits eingelegten Rechtsmittel bedarf, Anwendung.

Urkundlich unter Unserer Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Sanssouci, den 4. Juli 1850.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Graf v. Brandenburg. v. Ladenberg. v. Manteuffel. v. d. Heydt. v. Rabe. Simons. v. Schleinitz. v. Stockhausen.

Verordnung, die Regulirung der oberen richterlichen Instanzen für die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen betreffend.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Statthalter von Sicilien, General-Lieutenant Filangieri, Principe di Satriano und Duca di Taormina, so wie dem Königlich neapolitanischen Brigade-General Groß, den Militair-Verdienst-Orden; desgleichen dem evangelischen Schullehrer Körnig in der Kolonie Neuschottland im Regierungs-Bezirk Bromberg das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner

Dem bisherigen Probste zu St. Hedwig in Berlin und fürstbischöflichen Delegaten, jetzt Bischof von Mainz, Freiherrn von Ketteler, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Dom-Kapitular Dr. Förster zu Breslau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und

Dem Etappen-Inspektor zu Hersfeld, Oberst-Lieutenant von Schwedler, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen und bei Rhein ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Orden Philipp's des Großmüthigen mit Schwertern zu ertheilen; so wie

Dem Obergerichts-Assessor Freitag zu Gleiwitz zum Staats-Anwalt daselbst für die Bezirke des Kreis- und Schwurgerichts zu Gleiwitz und des Kreisgerichts zu Pleß zu ernennen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Schwerin ist von Ludwigslust hier angekommen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht ist nach Gastein abgereist.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Kassel abgereist.

Finanz-Ministerium.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank, gemäß §. 99. der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.

1) Geprägtes Geld und Barren	18,634,200	Rthlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	2,131,000	„
3) Wechsel-Bestände	13,797,500	„
4) Lombard-Bestände	11,139,300	„
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	13,226,800	„

Passiva.

6) Banknoten im Umlauf	20,284,000	„
7) Depositen-Kapitalien	23,700,300	„
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	4,486,200	„

Berlin den 30. Juni 1850.

Königl. preuß. Haupt-Bank-Direktorium.

(gez.) von Lamprecht. Reichenbach. Schmidt. Woywod.

Das 28ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

No. 3284. den Allerhöchsten Erlaß vom 24. Juni 1850, betreffend die Errichtung von Rentenbanken; unter

No. 3285. den Allerhöchsten Erlaß vom 29. Juni 1850, betreffend die Grundzüge einer Gemeinde-Ordnung für die evangelischen Kirchengemeinden der östlichen Provinzen und die Einsetzung des Evangelischen Ober-Kirchenraths nebst Ressort-Reglement für die evangelische Kirchen-Verwaltung, und unter

No. 3286. die Verordnung, die Regulirung der oberen richterlichen Instanzen für die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen betreffend. Vom 4. Juli 1850.

Berlin, den 9. Juli 1850.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Marschallsbrücke muß wegen Instandsetzung des Bohlenbelags vom 8ten d. M. während der Dauer der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 3. Juli 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Der Königlich spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Armero y Millares, von Madrid.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern, Freiherr von Manteuffel, nach Golßen.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Die hiesigen Blätter sind noch immer vorwiegend mit dem Abschluß des dänischen Friedens beschäftigt. Die National-Zeitung mißt an der Gestaltung der schleswig-holsteinschen Frage den Stand der deutschen Angelegenheiten überhaupt, und erblickt in ihrer pessimistischen Weise in dem Friedensschluß mit Dänemark ein Bild „der Zerfallenheit und Ohnmacht Deutschlands", ein trauriges Zeugniß des entscheidenden Einflusses, den bereits fremde Mächte auf das Schicksal der deutschen Nation ausüben. Preußen, welches früher Allen geholfen, werde durch Abfall und Intrigue gehindert, mit voller Kraft seine Aufgabe für Deutschland zu erfüllen.

Die Constitutionelle Zeitung tadelt Preußen noch heftiger wegen des Friedensschlusses und nimmt weniger Rücksicht auf seine isolirte Stellung. Sie meint, die Treue der Schutzmacht der Herzogthümer sei müde geworden; aber wir fragen, welche Resultate sollte dieser unheilvolle, leichtfertig begonnene Kampf unter den obwaltenden Verhältnissen bringen?

In einem andern Artikel betrachtet die Const. Ztg. das Verhältniß der Mittelstaaten zu Oesterreich und stellt dies als ein keineswegs sehr inniges dar. Sie äußert: „Wenn Haß gegen Preußen dem Münchener Gruppensystem zu Grunde liegt, so würde man sich sehr täuschen, wollte man im Gegensatze hierzu eine unbedingte Hingebung an Oesterreich bei den großdeutschen Regierungen annehmen." Man wolle nur erst das unbequeme Preußen mit seiner Politik beseitigt wissen und sich dann auch wieder von Oesterreich emancipiren.

Die Spenersche Zeitung wendet sich den „inneren Verhältnissen der deutschen Kleinstaaten" zu. Sie sieht überall Zerrüttung und Wirrwarr und ist überzeugt: „daß die Gesundheit einer deutschen National-Organisation nur noch in der preußischen Unionspolitik und in ihren bereits geschaffenen Einrichtungen zu finden sei."

— Den Bericht des Staats-Ministeriums an Se. Majestät den König wegen der Regulirung der obersten Instanzen für die Hohenzollernschen Fürstenthümer theilen wir in Folgendem inhaltsweise mit.

Auf Grund zwischen den früheren Regenten der Fürstenthümer und der Krone Würtemberg bestandener Staatsverträge hatte das Ober-Tribunal zu Stuttgart die Functionen eines obersten Gerichtshofes für die Fürstenthümer wahrzunehmen gehabt. Eine Aufkündigung dieser Verträge hatte nun zwar nicht stattgefunden; dagegen hat unterm 1. Mai d. J. das Ober-Tribunal zu Stuttgart dem Appellations-Gerichte zu Hechingen und dem Hofgerichte zu Sigmaringen amtlich eröffnet: daß es, im Einverständnisse mit dem königl. würtembergischen Justiz-Ministerium, durch die Abtretung des hohenzollernschen Lande an Preußen die gedachten Staats-Verträge für beendigt erachte.

Nachdem dann in dem Berichte auf den hierdurch faktisch eingetretenen Stillstand der Rechtspflege in den oberen, für die Fürstenthümer bestandenen Instanzen hingewiesen, heißt es weiter: „Unter diesem Gesichtspunkte kann es nur erwünscht sein, daß man würtembergischerseits die Initiative ergriffen und Preußen der Nothwendigkeit überhoben hatte, Schritte zur Auflösung des Verhältnisses zu thun." Die diplomatischen Beziehungen zur Krone Würtembergs sind bekanntlich schon seit mehreren Monaten abgebrochen. Dieser Umstand gestattet es nicht, der würtembergischen Regierung eine geeignete Mittheilung von der Besitzergreifung der hohenzollernschen Lande zugehen zu lassen, und er läßt auch gegenwärtig die Einholung einer Erklärung des königlich würtembergischen Gouvernements auf direktem diplomatischen Wege nicht zu. In dem Schreiben des Ober-Tribunals zu Stuttgart an die hohenzollernschen Obergerichte ist aber auch ausdrücklich auf ein Einverständniß mit dem königlich würtembergischen Justiz-Ministerium Bezug genommen. — Es steht daher nicht zu bezweifeln, daß das dortige Gouvernement von dem Beschlusse des Ober-Tribunals — den es bisher nicht desavouirt hat — Kenntniß hat und denselben billigt. Wir glauben deshalb unter den obwaltenden besonderen Umständen die amtliche Mittheilung des Ober-Tribunals zu Stuttgart in ihrer völkerrechtlichen Bedeutung einer förmlichen Erklärung der königlich würtembergischen Regierung gleichstellen zu dürfen und halten Preußen für berechtigt, auch seinerseits die Staats-Verträge vom 24. Mai 1844 und 20. bis 22. Oktober 1849 (mit den beiden Fürstenthümern) als nicht mehr in Kraft bestehend zu behandeln.

Obgleich nach Art. 89 der Verfassungs-Urkunde die Organisation der Gerichte durch ein Gesetz bestimmt, glaubt doch das Ministerium, in Anbetracht der besonderen hier obwaltenden Umstände, die oben mitgetheilten Paragraphen als Entwurf einer provisorischen Verordnung der Allerhöchsten Sanction unterbreiten zu sollen, indem es sich nach Art. 63 der Verfassungs-Urkunde hierzu für berechtigt hält. Es heißt dann im Berichte weiter:

Die alleruntertänigst von uns beantragte Verordnung wird deshalb in doppelter Beziehung die Eigenschaft einer nur provisorischen an sich tragen,

einmal, insofern sie vorläufig mit Gesetzeskraft, unter Vorbehalt der Genehmigung der nächsten Kammern, auf Grund des Artikels 63 der Verfassungs-Urkunde erlassen wird, sodann, weil es nicht die Absicht sein kann, ihre Wirksamkeit weiter als bis zu dem Zeitpunkte auszudehnen, wo die definitive Organisation ins Leben treten wird.

— Nachdem am Sonnabend (6.) die Ratification des Protokolls, welches bekanntlich über die Räumung der Herzogthümer von den preuß. Truppen handelt, dänischer Seits hier eingetroffen ist, wurden noch an demselben Tage die betreffenden Ratificationen ausgewechselt.

— Se. Majestät der König empfingen gestern (Sonntag) in feierlicher Audienz auf Sanssouci die am hiesigen Hofe neu accreditirten Gesandten Sardiniens, Hrn. v. Ricci, und beider Sicilien, Grafen v. Grifeo.

— Se. Majestät gaben gestern zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Rußland ein großes Diner, zu dem die russische Gesandtschaft, die Minister Graf von Brandenburg, Freiherr v. Schleinitz und andere hervorragende Persönlichkeiten aus Berlin eingeladen waren.

— Der französische außerordentliche Bevollmächtigte am hiesigen Hofe Herr v. Persigny ist vorgestern von Paris wieder hier eingetroffen. Seine Mission ist genau um so viel Zeit verlängert worden, die er im Frühjahre in Paris zugebracht hat.

— Der neu ernannte Gesandte Spaniens am hiesigen Hofe, General v. Armero, ist mit seiner Gemahlin (der durch ihre außerordentliche Schönheit bekannten Tochter des Generals v. Halen) hier eingetroffen. Herr v. Armero hatte bereits heute um 1 Uhr im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Unterredung mit dem Minister Freiherrn v. Schleinitz.

— Dem Vernehmen nach wird Preußen seine in Folge des bereits ratificirten Protokolls aus Schleswig zurückkehrenden Truppen als Observationscorps auf mecklenburgischem Gebiet an der holsteinischen Grenze aufstellen.

— Am 25. d. M. wird die ostpreußische General-Landschaft einen Landtag Behufs Neuwahl der General-Direction und der Departements-Directionen, deren dreijährige Periode mit dem 1. d. M. zu Ende gegangen ist, abhalten.

— Die Gemeinderaths-Wahlen hier werden nicht, wie es Anfangs bestimmt war, im August, sondern erst im September d. J. stattfinden, theils weil die nöthigen Vorarbeiten noch zurück sind, theils weil ein großer Theil der Wähler, namentlich der ersten und zweiten Klasse, im August sich auf Bade- und Erholungs-Reisen befindet.

— Das Amtsblatt des Königlichen Post-Departements enthält die Verordnung, betreffend die Ermäßigung des Porto für Päckerei-Sendungen, die mit gewöhnlichen Posten zwischen Post-Anstalten an Eisenbahn-Routen befördert werden; desgleichen, betreffend die Portofreiheit für die amtliche Correspondenz des provisorischen Fürsten-Collegiums der verbündeten deutschen Regierungen; desgl., betreffend die Baarzahlungen auf Briefe und Brief-Posten zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz; desgleichen, betreffend die Porto-Moderation für Päckerei-Sendungen nach und von Langenberg und Neviges; desgleichen, betreffend den Kartenwechsel bei an der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn belegenen Post-Anstalten; desgleichen, betreffend die Lieferung der Trinkgeld-Quittungsbücher für Postillone.

— Die heute unter den amtlichen Nachrichten mitgetheilte Monats-Uebersicht der preußischen Bank vom 30. v. M. liefert diesmal ein überraschend günstiges Resultat. Wenn auch die Bedürfnisse der Wollmärkte und des Johanni-Termins stets dem Verkehr der Geldinstitute günstig sind, so wurde dieser diesmal noch durch die im vorigen Monate wieder lebhafter gewordene Wechselspekulation, außerdem aber durch die Geldbedürfnisse zur Einzahlung auf die neue Anleihe noch ganz besonders gesteigert. Der mäßige Vorrath an Silber- und Papiergeld hat um 4,205,500 Rthlr. abgenommen und der Notenumlauf um 2,021,100 Rthlr. sich vermehrt, wogegen gleichzeitig die Wechselbestände um 3,644,700 Thlr. und die Bestände des Lombard um 1,304,900 Thlr. gestiegen und die Depositenkapitalien um 775,400 Thlr. gefallen sind, so daß der Verkehr der Bank im Juni um circa 6 Millionen Thlr. zugenommen hat, ohne daß die von diesem Institute übernommene ähnliche Anleihesumme bereits ausgezahlt ist, eine Verminderung des müßigen Betriebskapitals um einen gleichen Betrag also noch bevorsteht. Die Staatspapierbestände und Aktiva des Instituts haben sich ferner um 361,400 Thlr. verringert, die Guthaben Verschiedener aber um 384,200 vermehrt. Unter diesen Umständen eröffnen sich für dieses Jahr den Bankbetheiligten allerdings sehr günstige Aussichten.

— Die durch den Tod des Professors Kunth erledigte Professur der Botanik an der hiesigen Universität wird, wie es heißt, Hrn. von Mohl übertragen werden.

Stettin, 6. Juli. Im Laufe künftiger Woche erwartet man das Kaiserl. Russ. Kriegsdampfschiff Kamtschatka, um Se. Kaiserl. Hoheit den Herzog von Leuchtenberg, welcher am 12. d. hier eintreffen soll, nach St. Petersburg zu bringen. (Nordd. Z.)

Gumbinnen, den 30. Juni. (C. M.) Heute traf der Chinesen-Apostel Dr. Gützlaff bei uns ein und hielt unmittelbar nach seiner Ankunft eine Predigt in der altstädtischen Kirche. Mittheilungen über den Stand der christlichen Mission in China und dem asiatischen Osten überhaupt bildeten den ersten Theil seiner Rede. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit lauschte die versammelte Menge auf das Wort des wundersamen Fremdlings, der in einem starken, wohltönenden Organe, obwohl schon in ziemlich fremdartigen Klängen, uns in die Mauern des „himmlischen Reiches" hinein führte. Im zweiten Theile seines Vortrages rief Dr. Gützlaff die Anwesenden zur liebevollen Theilnahme an dem Werke der Christianisirung China's auf. Den eigenthümlichsten, ergreifendsten Eindruck machte ohne Zweifel aber das Schlußgebet. Die Fürbitte für „den König dieses Landes", nämlich Preußens, für „unsern Kaiser" (den Kaiser von China), für die Verkünder des Wortes im Abendlande und „unsere Nationalprediger", für die Christen in Gumbinnen und in Siam, Korea und in allen den fernen Ländern Asiens, welche der Fuß des Redners betreten hatte, führte noch einmal in schnellem Zuge alle die Gedanken vorüber, welche die Rede des seltenen Mannes angeregt hatte.

Tilsit, 1. Juli. Der Missionair Hr. Dr. Gützlaff traf am 23. v. M. mit der Königsberger Abendpost hier ein und hielt eine Stunde darauf im Saale des hiesigen Gymnasiums einen öffentlichen Vortrag über den chinesischen Staat.

Marienburg, 2. Juli. Der heutige Tag war ein allgemeiner Jubeltag für unsere Stadt. Das hiesige Landwehrbataillon kehrte nach achtzehnmonatlicher Abwesenheit in die Heimath zurück. — Es hatte früher in Frankfurt a. M. und zuletzt in der Umgegend von Mühlhausen in Sachsen gestanden. — Der hiesige Vaterländische Verein zog mit seiner Fahne unter Musik den Truppen entgegen.

S* Posen, 5. Juli. [v. Steinäcker.] Dem General der Infanterie, Freiherrn v. Steinäcker wurde gestern Abend von der Posener deutschen Bürgerschaft ein solenner Fackelzug gebracht. Mehrere Tausend Einwohner hatten sich theils an dem Zuge selbst betheiligt, theils stimmten sie in den Jubelruf ihrer Abgeordneten. Der Zug versammelte sich auf dem Bernhardinerplatze und zog dann von 2 Militairmusikchören geleitet vor das Commandanturgebäude. Die Deputation der Bürger drückte in einer gemüthvollen Ansprache die Gefühle der innigsten Verehrung, des wärmsten Dankes, aber auch der allgemeinsten Wehmuth über das Scheiden des Gefeierten aus und knüpfte daran ein weithinschallendes tausendstimmiges Hoch. Vater Steinäcker (diesen ehrenden Beinamen führt er seit 1848) erschien tief gerührt auf dem Balkon, dankte in einfachen rührenden Worten seinen Mitbürgern und hob besonders hervor, daß er stets in dem Wohlwollen derselben seinen reichsten Lohn, in ihrer Liebe zur Ruhe und Ordnung die tüchtigste Stütze gefunden und durch Hülfe der Posener deutschen Bürgerschaft stets die Zwecke erreicht habe, die ihm für das Wohl des Vaterlandes die geeignetsten geschienen.

† Bromberg, 6. Juli. [Unfall. Militairisches.] Von dem nahe gelegenen Städtchen Inowraclaw erhalten wir die Kunde eines traurigen Unfalls, der vier Menschenleben ein Ende machte. In dem ½ Meile von dort belegenen Dorfe Latkow brach nämlich in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. Feuer aus, welches das Haus des dort wohnenden Krügers in Asche legte, wobei die Frau desselben, so wie die Dienstmagd und 2 dort übernachtende Personen, ein Opfer der außerordentlich schnell um sich greifenden Flammen wurden. Die Frau und das Dienstmädchen des Krügers hatten ihren Tod einigermaßen selbst verschuldet, da selbige sich nicht abhalten ließen, das brennende Haus, um Sachen zu retten, selbst da noch zu betreten, als schon die Sparren vom Feuer ganz verzehrt waren und den Einsturz drohten. Die beiden Fremden sind seit dem Abende gar nicht mehr gesehen worden und wahrscheinlich an dem Brande Schuld, indem sie durch unvorsichtiges Rauchen das Feuer verursacht haben sollen. Man hat nur wenige Ueberreste von ihnen in der Asche gefunden. — In der vorigen Woche ging von hier die Montirungs-Kammer des 3. Bataillons 14. Landwehr-Regiments, welche seit 1848 hierher gebracht war, wieder nach Gnesen ab, wo sie so lange gewesen war und wo früher stets der Stab des genannten Bataillons gestanden hatte. Im Ganzen betrug die Last mit Emballage &c. gegen 900 Ctr. — In der Mitte des August wird hier ein Divisions-Manöver stattfinden; das 4. und 21. Infanterie-Regiment (3. Division) werden zu diesem Zwecke in unserer Stadt einquartiert, die Cavallerie und die Artillerie auf den umliegenden Vorstädten und Dörfern. Die Uebungen sollen einschließlich der Regiments-Manöver 4 Wochen dauern.

Halle, 6. Juli. (N. H. Z.) Der in früher Morgenstunde des gestrigen Tages erfolgte Tod des Justizraths Dr. Karl August Dryander hat im noch nicht vollendeten 68sten Lebensjahre [illegible] einen Mitbürger aus unserer Mitte gerissen, der sich während seines ganzen Lebens als Ehrenmann im wahrsten Sinne des Wortes bewährt hat.

Düsseldorf, 6. Juli. (Unfall.) Gestern Nachmittag ereignete sich hier ein trauriger Unglücksfall.

In der nahe Derendorf gelegenen Zündhölzchen-Fabrik des Herrn G. [illegible], welche erst seit dem vorigen Jahre hier angelegt, entstand gegen 3 Uhr eine Explosion durch die Entzündung des auf dem Tische in einem [illegible] Gefäß und unter den Händen der Arbeiter befindlichen chlorsauren Kali. Der Werkmeister, ein Belgier, Namens [illegible], und ein Knabe fanden augenblicklich durch Zerschmetterung des Körpers ihren Tod; während von den an einem andern Tische mit dem Tunken von Zündhölzchen beschäftigten 11 Knaben zwei lebensgefährlich und die übrigen mehr oder minder schwer verletzt, einer sogar, wie es heißt, zum Krüppel [illegible]

[illegible] wurde. Die Räumlichkeit des Laboratorium ist stark beschädigt, namentlich die Plafonds [illegible].

Geyelskirchen, 4. Juli. Bei der heute hier stattgehabten Ersatzwahl ist, an Stelle des Herrn Prof. Dahlmann, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr Eichmann in Coblenz, für die Kreise Mülheim, Sieg, Waldbroel, Wipperfürth und Gummersbach als Abgeordneter für die erste Kammer gewählt worden.

Aachen, 1. Juli. Heute Mittags geschah in der Münsterkirche die Vorzeigung der großen Heiligthümer an den König von Baiern durch den Herrn Erzbischof von Köln. Am Eingange wurde der König durch den Herrn Erzbischof an der Spitze des gesammten [illegible] mit einer Anrede [illegible], die der König erwiederte. Hierauf ging die Vorzeigung der Heiligthümer nach dem alten Herkommen vor sich, und [illegible] der Erzbischof nach Beendigung derselben bei dem Könige in [illegible] Hotel. (W. u. M. [illegible])

Coblenz, 2. Juli. Das ehemalige Capucinerkloster bei der Wallfahrtskirche zu Bornhofen, in der Nähe von Boppard, jedoch auf der rechten Rheinseite in der Diöcese Limburg gelegen, ist dieser Tage von einem Privaten käuflich erstanden worden und soll den Redemptoristen-Patres eingeräumt werden.

Coblenz, 5. Juli. Die Neuwahlen für den hiesigen Gemeinderath sind beendigt, nachdem am gestrigen Tage die erste und heute [illegible] die zweite Wählerklasse die Wahl vorgenommen. War die vorhergegangene Wahl der 3ten Klasse ganz im demokratischen Sinne, so fiel die der 2ten Klasse auf die constitutionelle Partei, mit demokratischer Färbung, wogegen die 1ste Klasse conservativ wählte — also ein vorwiegend demokratischer Gemeinderath, das natürliche Ergebniß der neuen Gemeindeordnung.

‡ **Wien**, 5. Juli. (Stimmung. Justiz. Vermischtes.) Wir treiben hier seit einiger Zeit schon nur noch in dem breiten Fahrwasser der Conjuncturalpolitik. Wir sind genau von Allem unterrichtet, was im entferntesten Norden, so wie was im tiefsten Süden vorgeht. Wir wissen von Dingen, von welchen selbst Jene, welche sie am nächsten betreffen, kaum so gut unterrichtet sein dürften. Nur Eins wissen wir nicht, nämlich was um uns her vorgeht. In der deutschen Frage und in so mancher Angelegenheit, welche uns eben so nahe angeht, sind wir vollkommen unwissend, aus den spärlichen Artikeln, welche unsere Blätter hierüber bringen, leuchtet uns nur das ein, daß Niemand weiß, woran er ist. Während der Eine die beiden Großmächte in den freundlichsten Verhältnissen stehen läßt, sehen die Anderen schwärzer als schwarz; während die Einen behaupten, die Bemühungen des Grafen Bernstorff seien von den besten Erfolgen gekrönt, lassen die Anderen ihn auf unüberwindliche Hindernisse stoßen, und während die Einen die Reduction der Truppen — sie soll im Ganzen 60 bis 80,000 Mann betragen — als sichere Gewähr für eine baldige Ausgleichung ansehen, behaupten die Anderen, Preußen werde nach dem Friedensschlusse mit Dänemark um so unzugänglicher sein. Wenn Sie aber nun fragen, was man im Publiko über Alles dieses denkt und spricht, so ist die einzige Antwort: Nichts. Die Theilnahme unseres Publikums kann nur durch außerordentliche einzelne Begebenheiten und dann nur für kurze Zeit wach gerufen werden. Es fehlt hier beinahe in allen Kreisen an der nothwendigen Vorbildung, um den allgemeinen Begebenheiten zu folgen und für politische Causerieen, wie sie die Berliner Correspondenten der hiesigen Blätter bringen, haben wir keinen Sinn. Diese werden daher meist, wenn nicht im Leitartikel auf dieselben hingewiesen wird, ganz und gar überschlagen.

Die Berathungen im Justiz-Ministerio dauern fort. Man scheint zu keinem Entschlusse gekommen und ist, wie es scheint, von der Uebergabe desselben an Herrn von Schollheim wieder abgegangen. In den letzten Tagen wurde Graf Degenfeld wieder berufen, welcher auch bereits heute von Graz hier angekommen ist. — Ein schnelleres Ende haben die Berathungen der italienischen Vertrauensmänner im Ministerio gefunden, welche gestern abgeschlossen wurden. Die österr. Correspondenz meldet hierüber zwar, daß zwischen der Regierung und den Vertrauensmännern Uebereinstimmung im Prinzipe erzielt worden sei und der Entwurf eines Statutes sei zu Stande gekommen, welcher einem Ausschusse der Vertrauensmänner zur Redaction übergeben worden. Allein wenn auch dadurch die Widersprüche, welche sich in der Commission selbst ergaben und von welchen ich Ihnen seiner Zeit berichtete, nicht widerlegt sind, so klingt es etwas sonderbar, wenn über diese Berathungen von einem unter den Auspicien des Ministeriums des Innern redigirten Organe in einem Tone referirt wird, welcher von dem außerordentlichsten Lobe eben dieses Ministers überfließt. Gott schütze uns vor unsern Freunden, gegen unsere Feinde wollen wir uns selbst bewahren.

Wir erwarten demnächst einige Gesetze von besonderer Wichtigkeit. Eine Regelung des Auditoriats, so wie eine des Militair-Sanitätswesens, werden so eben der letzten Berathung unterzogen. Wenn man bedenkt, welch' eine wirklich nicht beneidenswerthe Stellung diese beiden so wichtigen Branchen des Militairwesens bisher eingenommen, und wie sie dennoch mit eben so viel Selbstaufopferung als Ausdauer ihren Posten vorgestanden haben, so muß man gestehen, daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn auch diese beiden Körperschaften bald der allgemeinen Reformen theilhaftig würden: insbesondere da an beiden kein großer Ueberfluß. Die Militairgerichte in Ungarn haben die Auditoren, die Ambulanzen die Letzteren in Anspruch genommen, so daß die oberfeldärztliche Direction Schüler aus dem Civilstande unter der Bedingung in Kost, Verpflegung und Unterricht nehmen muß, daß dieselben dann als Unterfeldärzte eintreten und eine 8jährige Dienstzeit bestehen.

Die Cholera ist bei uns, Gott sei Dank, im Abnehmen begriffen und die bereits in Angriff genommenen Vorsichtsmaßregeln wieder eingestellt worden, und es ist dies um so glücklicher, als die fortwährende drückende Hitze dieselbe eher zu begünstigen schien.

Wien, 5. Juli. Der Lloyd meldet: „Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie war vorgestern in Begleitung des Großherzogs von Toskana und der Prinzessin Amalie von Sachsen auf Besuch in Frohsdorf. Die hohen Gäste erfreuten sich dort eines herzlichen Empfanges und berührten auf der Rückfahrt den Kurort Baden, wo gegenwärtig Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Anna weilt, um bei derselben ein Souper einzunehmen. Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Toskana [illegible] in Begleitung Sr. Hoheit des Erbprinzen [illegible] Ihren Excellenzen des Präsidenten des [illegible] Grafen Buol-Schauenstein und des General-Adjutanten [illegible], so wie des Legations-Secretairs Herrn [illegible], besuchten gestern die Börse und verweilten daselbst einige Zeit. Se. Hoheit nahm nicht nur die Lokalitäten in Augenschein, sondern erkundigte sich auch angelegentlich über jede Einzelnheit der Operationen. Sein leutseliges Benehmen machte einen allgemein günstigen Eindruck."

Wien, 6. Juli. Allen nicht besonders compromittirten [illegible], welche nach der Revolution flüchtig wurden, wird die Bewilligung zur Rückkehr in das Vaterland ohne Anstand ertheilt und durch Verabfolgung von Reisepässen erleichtert, wenn dieselben diese Bewilligung nachsuchen.

Das Neuigkeits-Bureau meldet, es unterliege dem Vernehmen nach keinem Zweifel mehr, daß die Regierung die Einführung des Taback-Monopols in Ungarn beschlossen habe. Die diesfälligen Verhandlungen erstrecken sich daher nur auf die Art und Weise der Durchführung dieses Beschlusses und auf die Festsetzung des Zeitpunktes derselben.

F.-M.-L. Graf Franz Ludolf, aus dem ersten italienischen Feldzuge in Untersuchung, ist, dem „Soldatenfreunde" zufolge, seines Dienstes entlassen und zum zweijährigen Festungsarrest verurtheilt worden.

Dem Vernehmen nach beginnen am 15. die Berathungen der Bischöfe zur Regelung der Schulangelegenheiten.

Wie man hört, sollen die Kapitel zu Wyšehrad, Altbunzlau und Allerheiligen in Böhmen aufgehoben und aus ihrem Vermögen das neu zu errichtende Bisthum fundirt werden.

Die lombardischen Prälaten sollen eine Bittschrift um Zurückberufung der Jesuiten an die Regierung gerichtet haben. Der General-Vicar der Diöcese von Brescia, Domherr Luchi, hatte sich geweigert, die Bittschrift zu unterschreiben.

General der Kavallerie, Ritter v. Gorzkowsky, soll als Festungs-Gouverneur nach Venedig kommen. Dagegen spricht man, daß General der Kavallerie, Baron Puchner, in den verdienten Ruhestand treten werde.

Der päpstliche Nuntius Monsignor Viale Prela wird in Begleitung des Fürsten Primas nach Gran reisen, um dort der bischöflichen Conferenz beizuwohnen.

In Essek sind 16 Räuber nebst einem Weibe, das ihnen als Hehlerin und Gehülfin diente, standrechtlich zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Zehn wurden erschossen, 6 nebst dem Weibe zu 20jähriger schwerer Kerkerstrafe begnadigt.

München, 2. Juli. Der König hat aus den höheren Verwaltungsbeamten als Mitglieder des zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte bestimmten oberappellationsgerichtlichen Senates die HH. Ministerialräthe v. Bezold, v. Schubert und Burkart, dann als Stellvertreter derselben die HH. Ministerial-Räthe v. Friederich, Hänlein und Pfeifer ernannt. (N. M. Z.)

Wie verlautet, wird der König bis Mitte dieses Monats wieder hierher kommen und nach kurzem Aufenthalt im Schlosse Nymphenburg nach Hohenschwangau gehen.

In den nächsten Tagen wird das Militärgericht über einen der Majestätsbeleidigung angeschuldigten Lieutenant, welcher sich bereits seit 8 Monaten im hiesigen Arrest befindet, das Urtheil fällen. (Augsb. Abdztg.)

ρ λ **München**, 4. Juli. [Militair-Reduktion. Vermischtes.] Großes Aufsehen macht die gestrige Abstimmung in der zweiten Kammer über das Militair-Budget und bildet dieser Gegenstand fast ausschließend die Conversation in den höhern Zirkeln. Die Regierung forderte im Ganzen 13,436,052 fl., worunter 1,272,000 fl. als vorübergehender Bedarf bezeichnet wurden. In der vorgestrigen Nachmittagssitzung schon wurden die verlangten Anschlagssummen durch den Kriegsminister als „dringend nothwendig" bezeichnet und bemerkt, daß bei Annahme des Ausschußantrags die Integrität des bayerischen Staats in Gefahr kommen müsse. Nun empfahl der Herr Kriegsminister in der gestrigen Sitzung nochmals seine Positionen, worauf sich auch der Ministerpräsident in längerer Rede an die Kammern wendete und für die Annahme der Regierungsvorlage sprach, da nicht einmal mit der Summe des Ausschusses die zur Einübung der Truppen nöthige Mannschaft unterhalten werden kann. Doch es half Alles nichts. Der Regierungsentwurf wird einstimmig verworfen und der Ausschußantrag mit großer Majorität angenommen, wonach nur 9,542,000 fl. genehmigt werden sollen. Ein Antrag auf Abschaffung der Leibgarde, der Hartschiere, dem das Ministerium entgegentrat, wird ebenso angenommen, und auch die Anträge zur Einführung von Militairpfarreien und Umgestaltung des Cadetten-Corps erhalten die Genehmigung. — Heute hat das Kriegsministerium bereits den Verkauf von 1500 Pferden angeordnet; ob in Folge obigen Kammerbeschlusses, kann ich mit Bestimmtheit nicht angeben. — Das Justizministerium hat einer Kommission die Ausarbeitung des Gesetzes bezüglich der Einführung des Notariats übertragen. — Seine Majestät der König Ludwig ist heute nach Salzburg abgereist, wo er 4 — 6 Wochen verbleiben wird. — Alle eingereichten Beschwerden der Arbeiterbildungsvereine gegen die Polizeibehörden und Kreisregierungen wurden vom Ministerium des Innern abgewiesen und somit diese Vereine auch von der allerhöchsten Stelle als politische erklärt.

Justizminister von Kleinschrod ist nach dem Bade Gastein abgereist, wo seine Gemahlin schwer erkrankt darnieder liegt. — In Betreff des Friedensschlusses mit Dänemark war gestern Abend Ministerrath, dessen Resultat die Beitrittserklärung gewesen sein soll. Heute ist deshalb ein Kourier an den König nach Aachen abgesendet worden. —

Landau, 3. Juli. (Pf. Z.) Se. Durchl. der Fürst Taxis war heute hier, um Abschied zu nehmen. Es war die ganze Garnison ausgerückt und in Parade aufgestellt. Nachdem der Fürst die Glieder passirt hatte, hielt er eine Ansprache an die sämmtlich hervorgerufenen Officiere, sodann eine an die Unterofficiere und Soldaten.

Stuttgart, 3. Juli. (Beob.) Der größere Ausschuß der [illegible] hat sich heute selbst, nachdem er gewählt war, [illegible] beschlossen, im Plenum versammelt zu bleiben und [illegible] bisherigen Verfassungsarbeit für die nächste Versammlung zu [illegible].

Stuttgart, 6. Juli. So eben erschien die folgende Königliche Ansprache und Erlaß der Auflösung der Landesversammlung: [illegible] Zum zweiten Male sehen wir Uns in der Lage, die zur Revision der Verfassung berufene Landesversammlung aufzulösen. [illegible] [illegible] [illegible] Möge nun Jeder Einzelne thun was an Ihm ist, um zu einer glücklichen Lösung der obschwebenden Fragen zu gelangen; möge insbesondere jeder Wahlberechtigte mit unbefangenem Rückblick auf die gemachten Erfahrungen seine Pflicht unabhängig von Parteieinflüssen üben, unter gewissenhafter Prüfung aller Verhältnisse, auch derjenigen, welche vielleicht anders gewünscht werden, aber deren Gestaltung nicht von Uns abhängt und deren Verkennen dem Lande nothwendig zum Unheil gereichen müßte! Wir Unserer Seits werden Jeden in der unverkümmerten Ausübung seines Rechtes zu schützen wissen; wie Wir überhaupt Unsere Beamten jeder Stellung mit aller Entschiedenheit auffordern, den ganzen Ernst des Gesetzes zur Geltung zu bringen, damit die Zeit, welche man so gerne eine Zeit der Freiheit nennt, nicht den Einen zur Zügellosigkeit, den Andern nahezu zur Unfreiheit führe, damit nicht unter dem ungemessenen Drang nach Rechten das Gefühl für die Pflichten mehr und mehr ersterbe, und, wie eine trostlose Verwirrung der Begriffe von Recht und Unrecht, so auch der Ruin des materiellen Wohlstandes Unseres Volkes unausbleiblich hereinbreche. Unser Wunsch war und ist kein anderer, als Uns über die beabsichtigte Revision der Verfassung in einer Weise zu vereinbaren, welche geeignet ist, Allen Classen Unseres Volkes zum wahren Wohl zu dienen, aber auch die unveräußerlichen Rechte der Krone nicht Preis zu geben. Dieses Ziel werden Wir auch fernerhin unabänderlich verfolgen; Wir vertrauen dem oftbewährten Biedersinn Unseres getreuen Volkes; Wir vertrauen dem gesunden Urtheil über die offen vorliegenden Verhältnisse und die schwer zu berechnenden Folgen eines nochmaligen Mißlingens dieses Versuches, daß Wir eine Unserm Herzen schmerzlich fallende Täuschung nicht zu befürchten haben werden. Gegeben, Stuttgart, den 4. Juli 1850. Wilhelm. Miller. Linden. Knapp. Plessen. Auf Befehl des Königs: Der Cabinetsdirector: Maucler.

Frankfurt, 5. Juli. Die D. Z. berichtet: Wir erfahren so eben aus bester Quelle, daß die preußische Regierung den Zollvereinsvertrag mit Belgien, unmittelbar vor dem Ablauf des Termins, definitiv gekündigt hat.

Frankfurt a. M., 5. Juli. (Frankf. J.) Der Königlich württembergische Bevollmächtigte, Herr von Reinhard, ist gestern von Stuttgart wieder hier eingetroffen.

Frankfurt, 5. Juli. Senator Cöster ist heute nach Kassel abgereist, um die freie Stadt bei dem Zoll-Congresse zu vertreten. Eine Anzahl von etwa 40 Vertrauensmännern der Ultra-Partei aus dem Großherzogthum Hessen waren dieser Tage hier zu vertraulicher Conferenz versammelt, um sich über die in ihrem speciellen Vaterlande demnächst stattfindenden Wahlen zu den Kammern zu besprechen und zu wechselseitiger gemeinsamer Wirksamkeit zu verständigen. — Statt des abgehenden 31sten wird das 24ste preußische Infanterie-Regiment hier einrücken.

Frankfurt, 6. Juli. Den hier in Besatzung stehenden königl. baierischen Truppen werden heute Vormittag um 10 Uhr, in Gegenwart sämmtlicher Stäbe der Garnison, die von Sr. Maj. dem König von Bayern zugestandenen Ehrenzeichen zugetheilt.

Homburg v. d. H., 5. Juli. Das sogen. mittelrheinische Volksfest, welches in diesem Jahre auf dem Neroberg bei Wiesbaden hatte stattfinden sollen, aber von den nassauischen Behörden untersagt und nun auf Sonntag den 7. d. Mts. wieder auf den Feldberg angesetzt worden, ist jetzt von hessen-homburgischer Seite, wie schon im vorigen Jahre, ebenfalls verboten worden.

Kissingen, 1. Juli. Heute ist der russische Reichskanzler Graf Nesselrode zum Gebrauch der Kur hier eingetroffen.

Dresden, 6. Juli. Aus einem Artikel des alten Dresdner Journals geht hervor, daß die Meinung, welche ministerfreundliche Seelen zu verbreiten gesucht haben, als sei Bakunin nur zum Verhör an Oesterreich ausgeliefert worden und als werde er nach beendigtem Verhör von Oesterreich wieder nach Sachsen geschafft werden, eine irrige ist. Die sächsische Regierung erklärt vielmehr, daß sie auf Grund eines Bundes-Beschlusses von 1836 Bakunin für immer an Oesterreich ausgeliefert habe. (D. A. Z.)

Gotha, 2. Juli. (Fr. J.) Nachdem in der gestrigen Sitzung der Landtag noch die Summe von 4800 Fl., als den auf den koburgischen Landestheil fallenden Zuschuß zur Unterhaltung des Theaters, ferner 218 Fl. Kosten-Antheil an den Diäten des thüringischen Bevollmächtigten im Verwaltungs-Rathe, von Seebeck, bewilligt und den Antrag auf Zustimmung zu der ferneren Emittirung von 50,000 Rthlr. Kassenscheinen einstimmig angenommen hatte, wurde er durch ein Herzogliches Reskript vertagt, indem noch dem Verlangen der Regierung, daß der ständische Ausschuß durch den Finanz-Ausschuß verstärkt werden möge, gewillfahrt wurde.

Hannover, 5. Juli. Der ständische Ausschuß für Prüfung der älteren Landesrechnungen bemerkt in seinem Berichte, daß bei der letzten Eisenbahn-Anleihe in den Jahren 1844 bis 1846 an Agio 22,638 Thlr. 23 Ggr., an Provision und Portovergütung 5291 Thlr. 8 Ggr. 2 Pf. verloren wurde; außerdem sind an Rothschild, für eingezahlte 750,057 Thlr., 802,200 Thlr. au porteur Obligationen Lit. B. 1 ausgehändigt und überdies 2074 Thlr. 17 Ggr. an Porto für Geld- und Obligationssendungen von Rothschild in Abzug gebracht. Der Ausschuß beantragt: Die Regierung um die nöthige Erläuterung darüber, oder um Mittheilung der Gründe zu ersuchen, welche die Abschließung eines so nachtheiligen Geschäfts und so erhebliche Verluste [illegible] haben.

Hannover, 5. Juli. Erste Kammer. [illegible]

— Zweite Kammer. [illegible]

— 6. Juli. Erste Kammer. [illegible]

Zweite Kammer. Lang II. richtete an den Minister des Innern die Frage: Ist es wahr, daß die preußische Regierung unserer Regierung [illegible] Bundes, Namens des Königreichs und Namens unseres Königs, der so hoch geachtet ist, ihre Zustimmung zu ertheilen? [illegible] erwiderte, daß von der preuß. Regierung eine officielle Mittheilung noch nicht erfolgt sei. Lang II. behielt sich weitere Anträge bevor. Die Kammer ging zu den Vorlagen über die West- und Südbahn über.

Bad Nenndorf, Anfangs Juli. Die äußerst günstige [illegible] Witterung bewirkte, daß sich schon im Monat Junius viele Gäste hier einfanden, deren Zahl bis jetzt auf 300 und darüber angewachsen ist und täglich noch zunimmt. Darunter befanden sich auch mehre vorjährige Gäste.

Oldenburg, 4. Juli. Der Graf Adalbert v. Baudissin hatte gestern eine Audienz beim Großherzoge in Rastede. Seine Sendung Seitens der schleswig-holsteinschen Statthalterschaft bezog sich ohne Zweifel auf den von Preußen beabsichtigten und wohl schon abgeschlossenen Frieden mit Dänemark. (W. Z.)

Lübeck, 5. Juli. Heute Morgen in der 6ten Stunde brach ein Theil der Karrenbrücke zusammen, welche bei der Bastion Fidel über den Wallgraben geschlagen worden ist. Obgleich 21 Arbeiter dabei ins Wasser stürzten, soll doch, wie wir hören, keiner derselben erheblich verletzt worden sein. (L. Z.)

N° **Kiel**, 6. Juli. [Aussichten.] Wirklich sind nunmehr sämmtliche Permittirten und Reservemannschaften der ganzen Armee einberufen, so daß die ganze männliche Bevölkerung vom 19. bis zum 40. Jahre unter den Waffen steht. Vier Brigaden, wovon die erste unter Generalmajor v. Baudissin, die zweite unter Oberst v. Abercron, die dritte (Avantgarde) unter dem ehemaligen preußischen Oberst, jetzigen Generalmajor v. d. Horst, und die vierte unter dem Oberst v. Gerrels, sind bis zu einer Stärke von 30,000 Mann ausgerüstet und zwei dieser Brigaden werden ein offenes Feldlager bei Rendsburg beziehen, eine in Rendsburg stationirt und die vierte in unmittelbarer Nähe, längs der Eisenbahn, Cantonnements beziehen, um in einigen Stunden gleichfalls an der Grenze zu stehen. Das Hauptquartier des General v. Willisen wird dieser Tage von hier nach Rendsburg verlegt werden und die Artillerie wird bereits zur Besetzung der [illegible] beordert.

Trotz aller dieser sehr drohend aussehenden Maßregeln, die für die Jetztzeit noch das besonders Traurige haben, daß die Feldarbeiten ganz unterbrochen sind und die Gutsbesitzer und Bauern keine Leute haben, diese bestellen zu lassen, woraus die ernstlichsten Befürchtungen für den Beginn der Ernte sich ergeben, will man nicht recht an den Wiederausbruch eines Krieges glauben und erwartet das Heil von außerhalb, wenn man auch noch nicht weiß, von woher es kommen soll.

Die Statthalterschaft hat ein Ordenskreuz creirt für Alle, welche die vorjährigen Feldzüge mitgemacht haben, es ist aus dem Eisen der Kanonen des Christian VIII., soll an einem blau-roth-weißen Bande getragen werden. Hierauf haben auch alle auswärtigen Offiziere, die am Feldzuge Theil genommen, Anspruch; eine Commission wird über die Qualification zu dieser Decoration niedergesetzt werden, wer für würdig befunden werden soll, dieselbe zu erhalten.

Aus dem Holsteinschen, 2. Juli. Es ist dänischerseits in Berlin ein Eingehen auf den Vorschlag zu einem paix pure et simple unter der Bedingung versprochen worden, daß demnächst ohne Anstand alle, die Stellung Schleswigs beziehungsweise zum Königreich Dänemark und zum Herzogthum Holstein betreffende Fragen einer aus Schleswigern (in überwiegender Anzahl) so wie aus Dänen und Holsteinern (in gleicher Zahl) zusammengesetzten Abgeordneten-Versammlung zur Begutachtung vorgelegt werden sollen. (N. S. Z.)

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 5. Juli. Gestern sind Präsident- und Vicepräsidenten-Wahlen so ausgefallen, wie ich Ihnen zum Voraus schrieb: Dupin, Bedeau, Denys Benoist von Azy, Daru und Faucher. Die Sitzung der Gesetzgebenden war sowohl gestern als heute sonst von geringem Interesse. Heut eröffnete Dupin die Sitzung mit einer Huldigung für Sir Robert Peel, später wurde beschlossen, nächsten Montag die Diskussion des Preßgesetzes zu beginnen, gegen das die ganze (selbst die Elyseeblätter) Presse der Partei der Ordnung auftritt. Der „Pouvoir" gefällt sich darin, die Nachricht zu verbreiten, die Frau Gräfin v. Chambord befinde sich guter Hoffnung. Es ist das eins von den vielen Manoeuvres, durch die man die Fusion der Legitimisten und Orleanisten hindern will. Der „Courrier du Havre" bringt Nachrichten über Martinique und Guadeloupe, die über die dortigen Zustände etwas zufriedenstellender lauten, als die letzten über England angekommenen. Nur der Zustand von Point-à-Pitre scheint noch Besorgniß einzuflößen. Die Linke stiftet jetzt eine politische Hülfs-Gesellschaft, bei der Diskussion der Einrichtung derselben ist es zum offenen Bruch zwischen den Socialisten und Republikanern gekommen.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. Juli 1850.

— † Mit dem gestrigen Bahnzug um 2 Uhr fuhren Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht. Ihre Excellenzen der Minister-Präsident Graf von Brandenburg und General von Wrangel, der russ. Gesandte Herr v. Meyendorf und der sardinische Gesandte, so wie eine große Anzahl von hohen Staatsbeamten und Mitgliedern des diplomatischen Corps, nach [illegible]

[illegible]

war dies der 25 Jahr alte, jüdische Handelsmann Rubert. Von den vielen Betrogenen recognoscirten ihn nur der Schankwirth Koerting und der Böttchermeister Schulze. Er hatte sich diesen gegenüber für einen vertriebenen Ungar ausgegeben, der von seinem bei dem ungarischen Aufstande ermordeten Vater eine große Leinwandfabrik und unermeßliche Vorräthe ererbt habe, letztere im Drange der Zeit für den 4. Theil des Werthes verkaufen und dann zu seinem Onkel flüchten wolle, der kinderlos sei, in Amerika eine Kaffeeplantage und ein Vermögen von mehreren Millionen besitze. [illegible]

[illegible]

habe nie in den Prinzipien, aber immer in den Menschen geirrt." Die Menschen taugen wirklich nichts. Ihnen ist nicht heilig, was sie lieben, geschweige das, was sie hassen!

— † Die Rheinisch-Westphälische Zeitung schreibt in ihrer Uebersicht von Nr. 156.: „Die Neue Pr. Zeitung hat durch eine Deputation beim Minister v. Manteuffel wegen ihrer Angriffe um Entschuldigung gebeten." Die Redaktion der N. Pr. Z. kann nicht umhin, ihren Dank dafür auszusprechen, daß sie auf diese Weise doch auch etwas von jener Entschuldigung [illegible]

[illegible]

— Dem Kustos der musikalischen Abtheilung der hiesigen Königlichen Bibliothek, Professor Dehn, ist vom Ministerium der geistlichen Angelegenheiten ein Commissorium ertheilt worden, um in den Kirchen und Bibliotheken der Provinzen Sachsen und Brandenburg nach musikalischen Kunstschätzen zu forschen und die wichtigsten daselbst aufbewahrten musikalischen Handschriften und alten Drucke näher einzusehen und zu untersuchen. C. C.

§ Was ist: „Ächt österreichisch"? „Kanie Post" hat gefragt, „der [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Doch hofft man noch, die Regierung würde durch die ihr zustehenden Ernennungen ein Gegengewicht in die Schaale werfen.

Heute wurde an die Republikaner folgender Vorschlag des General [illegible] vertheilt: „[illegible], auf dem Schlosse Amboise gefangen gehalten, wird durch Beschluß der Regierung nach Alexandrien oder St. Jean d'Acre gebracht, gemäß den mit ihm abgeschlossenen Verträgen."

Die Verbesserung des Bank-Geschäfts scheint anhaltend. Seit 14 Tagen schwinden die müßigen Baar-Vorräthe und die Portefeuilles füllen sich, obgleich man nach dem Ende des vorigen Monats eine Verringerung der Wechsel-Vorräthe erwarten durfte; erstere haben um 10 Millionen ab-, letztere um einen gleichen Betrag zugenommen. Der Noten-Umlauf ist um 9 Millionen gestiegen und hat jetzt ½ Milliarde, also beinahe das Maximum (525 Millionen), erreicht; das Guthaben des Schatzes beträgt heut nur 1 Million weniger, das der Privaten 3 Millionen weniger als vor 8 Tagen.

Die „Opinion Publique" enthält heute eine Art Manifest, welches offenbar die Grundsätze der radikalen Fraktion der legitimistischen Partei (der sogenannten jungen Rechten) wiedergiebt. Dasselbe lautet: „Wir sind nicht mehr im Jahre 1789, wo Siéyes sagte: Was ist die dritte Partei? — Nichts. — Was soll sie sein? — Alles. — Wir sind nicht mehr im Jahre 1817, wo das Gesetz der 300 Franken der Oligarchie der Mittelklassen eine Macht gab, deren sie sich bedienen sollte, um eine noch stärkere Stellung zu erlangen. Wir sind nicht mehr im Jahre 1830, wo diese Oligarchie der Mittelklassen die Macht erhielt, die Alles wurde. Wir sind im Jahre 1850, nach einer Revolution, welche die Herrschaft der Classen und der Oligarchieen zerstört hat, unter dem Drucke neuer Bedürfnisse, einer neuen Lage gegenüber, genöthigt, den Bestrebungen und Wünschen der Massen zu entsprechen, die wohl einen falschen Weg eingeschlagen haben können, die aber über das Ziel nicht in Zweifel sind, welches in der Verbesserung der Lage des Menschen in moralischer, intellectueller und materieller Hinsicht besteht. Man kann daher weder zu 1789, noch zu 1817, noch zu 1830 zurückkehren, um eine Politik zu wählen. Man muß der Vergangenheit den Rücken, der Zukunft das Angesicht zuwenden."

Ein Organ der Ordnungs-Partei meint, es liege etwas sehr Belehrendes für das Land darin, daß eines der Partei-Häupter der Februar-Sieger und der Republikaner vom Vorabend, ein Hauptmitglied der provisorischen Regierung (Marrast, der jetzt bei der Redaktion des „Credit" eingetreten ist) genöthigt sei, den zweiten Platz bei einem Journal zweiten Ranges einzunehmen, um nur wieder in's politische Leben einzutreten. —

Paris, Sonnabend, den 6. Juli, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-Bür.) **In der Legislativen wurde die Betrachtnahme eines Antrages auf Aufhebung des Lyoner Belagerungszustandes verworfen.**

Im Preßgesetz werden bedeutende Concessionen gemacht.

Ein Gerücht spricht von der Zusammenziehung eines Lagers von 35,000 Mann bei Versailles während der Vertagung. Das Commando über dasselbe soll Baraguay erhalten.

Paris, den 7. Juli. (Tel. Dep.) **Fünfprocentige 95,80. Die Polizei hat ein Individuum verhaftet, welches geständig ist, den Präsidenten vorgestern haben ermorden zu wollen. Ein Zufall vereitelte den Versuch.**

Großbritannien.

* **London**, den 3. Juli. Sir Robert Peel is no more! so beginnt die Times die Todesanzeige des Mannes, der vor 3 Tagen noch Alles hinriß durch sein mächtiges Wort im Hause der Gemeinen, dem Schauplatz, der 40 Jahre lang seine Siege und Niederlagen gesehen hat; er ist jetzt nichts mehr als ein Leichnam. Seltsamer Contrast. Der Held aus 100 blutigen Schlachten, er steht noch aufrecht und überlebt alle seine berühmten Gegner, überall sehen wir 80jährige Generale und Admirale, gebeugt unter dem Druck des Alters, aber wie viel Staatsmänner, wechselsweise Sieger und Besiegte auf dem parlamentarischen Schlachtfelde, sind uns durch den Tod entrissen. Chatham starb, die Waffen in der Hand, sein größerer Sohn (Pitt) starb über die Nachricht der Niederlage seiner Verbündeten bei Austerlitz. Perceval wurde an der Schwelle des Parlamentshauses ermordet, in der Hand Documente, auf den Lippen die Rede, die er eben zu halten gedachte. Castlereagh starb eines noch entsetzlicheren Todes (Selbstmord). Auch Liverpool starb plötzlich, ebenso Canning auf dem Gipfel seiner Größe und Macht. Huskisson starb im Kreise seiner Collegen, Bentink jüngst (auf einem Spaziergang), und nun schließt Sir Robert Peel die traurige Reihe.

Gestern Morgen wurde ein günstig lautendes Bulletin über den Zustand des berühmten Staatsmannes ausgegeben, doch scheint er sich von da ab verschlimmert zu haben. Alle Glieder der Familie Peel waren in Whitehall-Gardens versammelt, nur der älteste Sohn, z. Z. britischer Geschäftsträger in Bern, ist nicht hier. Die Menge drängte sich so stark und die allgemeine Aufregung wurde gegen Mittag so groß, daß ein Constabler die Bulletins mit lauter Stimme vom Perron herab verlesen mußte. Gestern Abend [illegible]

[illegible] Grah am und Viscount Hardinge. Um 11 Uhr 9 Minuten [illegible] der große Staatsmann seinen letzten Athem aus. [illegible], telegraphische Depeschen tragen nach allen Theilen des Vereinigten Königreichs und nach dem Continent [illegible].

Heute sind viele Journale unter Trauerrand erschienen.

Im Hause der Gemeinen erhob sich heute der alte politische Gegner Sir Robert Peel's, Joseph Hume, und sprach unter tiefem Schweigen: Sir, ich hoffe, Sie entschuldigen, daß ich in diesem Moment das Wort ergreife, um dem tiefen Schmerz Worte zu geben, den Sie theilen, den das ganze Land theilt. (Hört! hört!) Wenn man nur einen Blick wirft auf die Laufbahn Sir Robert Peel's, besonders auf seine letzten Lebensjahre, wenn man die wichtigen Ereignisse betrachtet, an denen er handelnd mitwirkte, wenn man sich erinnert, wie er Alles, Macht und Amt, opferte, um eine Maaßregel durchzusetzen, die er für ersprießlich für das Land hielt, so glaube ich nicht, daß es nöthig ist, mehr zu sagen, um zu beweisen, daß wir ihm ein Zeichen unserer Achtung schuldig sind. Ich stelle den Antrag, daß sich das Haus heute vertagt. Ich vermag nicht zu sagen, was ich in diesem Moment fühle, aber ich fühle den tiefen Verlust des Vaterlandes und denke, das Haus ist mit mir einverstanden. (Beifall.) Gladstone (einer der früheren Collegen Peel's im Ministerium) erhebt sich, Thränen im Auge, und mit schmerzlich bebender Stimme spricht er: Erlauben Sie mir, Sir, die Motion zu unterstützen, die Herr Hume gestellt hat, denn ich, ich fühle den Verlust des Mannes, den wir Alle verloren haben, vielleicht am tiefsten. (Hört! Hört!) Ich bedaure, daß der Antrag gestellt worden ist, ehe der edle Lord hier ist, der an der Spitze der Regierung steht und sich gewiß gern der Huldigung angeschlossen hätte, die wir dem bringen, den ich so unglücklich bin, den verstorbenen Sir Robert Peel zu nennen (theilnehmender Zuruf). Der Antrag des Herrn Hume wird kein Gegenstand der Discussion sein, da die Herzen Aller in Trauer sind. Ja, Sir, obwohl der, den wir beweinen, reicher an Jahren und Ehren, so ist er doch eines frühzeitigen Todes gestorben. Was hätte er noch wirken können! Ich rede nicht weiter und hoffe, die Huldigung, die wir seinem Gedächtniß zollen, wird noch herrlicher durch das Schweigen, welches während dieser Discussion herrschte. Napier. Sir, als ich heute Morgen den Tod des Staatsmannes erfuhr, dessen Weisheit die Dankbarkeit aller Klassen der Bevölkerung verdient, da dachte ich daran, daß es kaum ein Paar Stunden her war, daß er dort stand (der Redner zeigt auf den Platz am Tisch des Sprechers, wo Sir Robert Peel gewöhnlich sprach), in der ganzen Kraft und Fülle seines Geistes, da trauerte ich über die Gebrechlichkeit des menschlichen Lebens. Das Leben der Weisesten und Stärksten unter uns ist nichts als ein leichter flüchtiger Hauch. Ich ziehe die Motion zurück, die ich heute stellen wollte, und bedaure, daß ich keinen andern, als diesen schwachen Beweis meiner Huldigung zollen kann. Sir Robert Inglis. In diesem Augenblick sind wir wohl Alle einig, einig in dem Gefühl der Trauer, das ganze Haus, das ganze Land. Selten hat ein Mann seinem Vaterlande so viele Dienste geleistet, wie Sir Robert Peel. Er hätte für sein Vaterland Alles geopfert. Seine politischen Gegner treten gern der Huldigung bei, die einem Manne gezollt wird, der eine Zierde des Hauses der Gemeinen war. Sir, ich unterstütze die Motion! Sir William Somerville (das einzige Mitglied der Regierung, das heute im Hause anwesend). Leider ist kein bedeutenderes Mitglied des Cabinets im Hause, um ihm den Schmerz der Regierung auszusprechen über den Verlust des Mannes, den wir alle beweinen. Ich bin überzeugt, daß der edle Lord, der diesen Antrag nicht sobald erwartete, wenn er hier wäre, ihn unterstützen würde! Darauf vertagt sich das Haus. Eine Grabesstille herrschte während der ganzen Sitzung, schweigend trennten sich die Mitglieder. Jon Hume und Gladstone waren so ergriffen, daß sie mehrere Male inne halten mußten, um ihrer Bewegung Herr zu werden.

* **London**, 5. Juni. Im Hause der Lords erhob sich gestern der Marquis von Landsdowne und sprach: Obgleich der Tod keine Lücke in diesem Kreise gemacht, so beklagen wir doch nicht weniger den schweren Verlust, der in dem andern Hause schmerzlich empfunden wird. Es ist hier nicht der Ort, die politische Laufbahn des großen Mannes, der uns entrissen ist, zu mustern, das ist das Amt der Nachwelt. Aber wir haben dem Andenken des Staatsmannes, der so plötzlich abberufen worden, den Tribut unserer Achtung zu zollen, denn wir theilen die Gefühle der Trauer, die alle Klassen der Bevölkerung ergriffen hat. Ich habe die ersten Schritte des Verewigten auf seiner glänzenden politischen Laufbahn gesehen, ich habe seit länger als 40 Jahren Gelegenheit gehabt, die glänzenden Fähigkeiten des verstorbenen ehrenwerthen Baronet's zu bewundern, und ich muß bekennen, daß sein ganzes Leben ausgezeichnet war durch einen glühenden Eifer und eine hohe Hingebung für's Vaterland. Ich zweifle nicht, daß Ihre Herrlichkeiten sich beeifern werden, sich der allgemeinen Trauer anzuschließen. Lord Stanley. Ich glaubte nicht, daß der edle Marquis die Aufmerksamkeit der Lords auf diesen schweren Verlust lenken würde, er hat mich um diese Genugthuung gebracht. Ich war nacheinander der College und dann der Gegner Sir Robert Peel's, aber obgleich ich mich vor vier Jahren in einer wichtigen Frage von ihm trennte, so hat unsere Freundschaft doch nie aufgehört, und ich habe die feste Ueberzeugung, daß Sir Robert Peel in seinem ganzen Leben nur durch Vaterlandsliebe und das Interesse der Nation geleitet worden. Lord Brougham klagt über den Tod des großen Staatsmannes, obwohl er in 40 Jahren ihm oft gegenübergestanden. Der Herzog von Wellington hält, oft unterbrochen von seiner Trauer, seinem langjährigen Freunde und Collegen eine glänzende Lobrede. Der Rest der Sitzung ohne Interesse. Im Hause der Gemeinen wurde gestern eine Morgensitzung gehalten, in der Sir George Grey, oft von Thränen unterbrochen, das Haus bittet, sich bis zum Abend zu vertagen, damit der edle Lord, der an der Spitze der Verwaltung steht, Gelegenheit habe, vor einer zahlreichen Versammlung einen Antrag zu stellen und das Bedauern auszudrücken, daß die Mitglieder der Regierung fühlten, der gestrigen Sitzung nicht beigewohnt zu haben, da sie den Verlust des großen Staatsmannes für ein öffentliches Unglück hielten. Als sich das Haus am Abend nach 5 Uhr wieder füllte, spricht Lord John Roussell: Gestatten Sie mir, meine Klagen mit dem des Hauses zu vereinen. Wer könnte sich der tiefsten Bewegung erwehren, wenn er daran denkt, daß am Freitag noch der Mann, der uns jetzt entrissen ist, Theil nahm an der wichtigsten Debatte, die in diesem Jahr in diesem Hause vorgekommen. Das Haus beweint den Verlust dieser großen Erfahrung, dieser reichen Kenntnisse, dieser mächtigen Beredsamkeit und dieses sicheren Gedächtnisses, durch die das Haus so oft aufgeklärt, unterrichtet und geleitet worden ist. Ich hatte nicht die Ehre, in politischer Freundschaft mit dem berühmten Verstorbenen zu stehen, aber ich habe die Genugthuung, ihm schon in der letzten Discussion für den Beistand gedankt zu haben, den er so oft der Regierung gewährte. Jede Partei muß bekennen, daß die Vaterlandsliebe der oberste Grundsatz der Handlungen Sir Robert Peel's war, und [illegible]

[illegible] ... Hause der Lords ... „Ich wünsche in der Kirche von Drayton-Peel beigesetzt zu werden, bei meinem Vater und meiner Mutter, und will, daß mein Leichenbegängniß ohne alles Aufsehen stattfinde." „Vor 6 Monaten noch zeigte mein ehrenwerther verstorbener Freund Lady Peel die Stelle, an der er beerdigt zu sein wünschte." Harries schließt sich der allgemeinen Trauer an. Lord John Russell zeigt noch an, daß die Regierung eine Anzahl von Bills, darunter die über die Abschaffung des irischen Vicekönigthums, bis zur nächsten Sitzung verschieben werde, begehrt sodann das Haus endlich über die Kornzollbill und die Judeneidbill entscheiden.

Die Familie Sir Robert Peel's hat weder die Leichenöffnung, noch das Abnehmen einer Todtenmaske gelitten. Das Volk drängt sich noch immer um Whitehall-Gardens. Der letzte Besuch, den der Baronet machte, war bei J. M.; er schrieb seinen Namen in das Besuchsbuch in Buckingham-Palast, um sein Beileid über die Erbärmlichkeit des Pate zu bezeugen. Der Handelsstand der City und mehrerer großen Städte wird seiner Trauer in großen Demonstrationen Luft machen. Sir Robert Peel war 1788 geboren, sein Vater war ein großer Industrieller, Mitglied des Hauses Peel u. Yates und Gründer der ungeheuren Baumwollenspinnereien in Tamworth, für welchen Ort Sir Robert Peel zuletzt im Parlament saß. Der Baronet wurde in Harrow erzogen und saß auf der Schulbank neben Lord Byron. In Cambridge wurde er Magister artium. 1809 trat er in's Parlament für die sogenannte „rotten borough" Cashel in Irland. Er gehörte zur entschiedenen Toryparteì und wurde bald darauf Staatssecretair für Irland, hier gerieth er in seinen bekannten Streit mit O'Connell, der mit einer Herausforderung endete, die der große Daniel nicht für gut fand anzunehmen, was seinem Ruf als Gentleman für lange Zeit einen Stoß gab. Der junge energische Staatssecretair wurde von den katholischen Irländer heftig gehaßt, sie nannten ihn wortspielend Orange-Peel (Pomeranzenschaale) die Orangisten erhoben ihn natürlich desto mehr. 1818 wurde er Vertreter von Oxford im Hause der Gemeinen, dem er stets angehörte, vierzig Jahre lang ununterbrochen und war der berühmte Staatsmann auch der Schmeichelei unzugänglich, so hörte er sich doch gern den „großen Commoner" nennen. Einmal als er vom Ministerium zurücktrat sprach er es auch aus: er hoffe sich stets der Ehre theilhaftig zu machen, im Hause der Gemeinen zu sitzen, sei es in der Majorität, oder der Minorität. Im Jahre 1822 wurde er Ministerstaatssecretair im Departement des Innern, Differenzen mit Canning über die Katholiken-Emancipation bewogen ihn 1827 zum Ausscheiden aus dem Cabinet. Aber schon im folgenden Jahre trat er in das Cabinet Wellington's und war hier zum Erstaunen Aller der Vertheidiger der Katholiken-Emancipation. Als in Folge der Julirevolution Wellington zurücktreten mußte, wurde das Mitglied für Tamworth Führer der Opposition (den Sitz für Oxford hatte er wegen der Katholiken-Emancipation verloren) und bekämpfte hier die Reformbill mit seinem ganzen Talent und seiner ganzen Energie. Noch an dem Tage, als der König schon nach dem Hause der Lords zog, um die Bill anzunehmen, redete Peel im Hause der Gemeinen gegen dieselbe, ja, er redete noch als der Usher mit dem schwarzen Stabe erschien, um die getreuen Gemeinen vor die Schranken der Lords zu laden. Mit Mühe zogen ihn seine Freunde wieder auf die Bank. Besonders durch das Vertrauen Wilhelm IV. und der „guten" Königin Adelheid ausgezeichnet, bildete er 1834 das neue Torycabinet mit Wellington, doch konnte er sich nicht halten. Das folgende Wighcabinet Melbourne verdankte seine lange Existenz mehr der klugen Schonung Peels, als seinen Talenten. 1841 begann seine fünfjährige Verwaltung, sie wird durch die Einführung der Einkommensteuer und die Abschaffung der Korngesetze ewig denkwürdig bleiben. Durch die letzte Maßregel beleidigte er seine bisherige Partei, die Tories, tödtlich und ist ihm sein Abfall seitdem oft und bitter vorgeworfen worden. Seine persönlichen Freunde sagten: Peel hat seine Partei an sein Vaterland verrathen! Peel vermählte sich mit einer Tochter des Generals Sir John Floyd und hinterläßt 5 Söhne und 2 Töchter. Sein ältester Sohn, der nunmehrige Sir Robert Peel, war früher Geschäftsträger in der Schweiz, der zweite Parlamentsmitglied, der dritte Capitain zur See. Die älteste Tochter ist an Lord Villiers verheirathet.

Die neuesten Nachrichten aus London melden die gefährliche Erkrankung der verwittweten Lady Peel.

Green, einer der namhaftesten englischen Luftschiffer, fiel dieser Tage mit seinem Ballon in die Nore und wurde nur durch zwei in der Nähe befindliche Böte gerettet. Der Ballon wurde gleichfalls geborgen.

Italien.

Die Opinione meldet aus Neapel: über die Abschaffung der Constitution von 1848 könne kein Zweifel mehr sein, da am 19. Juni folgender Erlaß erschienen sei: „Der Direktor des Departements des Innern an die Chefs der Königlichen Verwaltungsbehörden: die Ordnung ist durch die Gnade Gottes in den Besitzungen diesseits und jenseits des Faro wieder hergestellt, und es ist der Willen des Königs, unseres absoluten Herrn, daß alle öffentlichen Beamten einen neuen Eid leisten nach dem Wortlaut des Dekretes von 1816." „Am 20sten meldet der Araldo, ein Dekret des Kriegsministers theile die neue Eidesformel mit, in der es heiße: die Offiziere der neapolitanischen Armee schwören Treue und Gehorsam Ferdinand II., Könige beider Sicilien, genaue Befolgung seiner Befehle, der Gesetze, Decrete und Reglements, die jetzt in Kraft sind und derjenigen, die zu publiciren künftighin Sr. Maj. belieben sollte!"

Rom, den 26. Juni. Se. Heiligkeit hat einen wichtigen Schritt gethan, um sich den seit dem Angriffe auf seine materiellen Interessen noch immer sehr verstimmten Clerus wieder zu versöhnen. Sie erinnern sich, daß das Ministerium Mamiani zuerst am 19. Mai 1848 drittehalb Millionen Schatzbons auf Kirchen- und Generalvermögen hypothecirte, und wie der Clerus bei steigender Finanzverlegenheit am 28. September noch zu einer fast einprocentigen Abgabe (80 Bajocchi auf je 100 Scudi) von jeglichem Besitzthum verpflichtet wurde. Die Geistlichkeit, der solche Servitute für die Kirche unehrenvoll schienen, kaufte sich bald darauf von der ersten Hypothecirung durch das Versprechen los, innerhalb der nächsten 15 Jahre dem Staatsschatze 4,000,000 Scudi in Raten zu zahlen. Allein ein gestern ausgefertigtes Rundschreiben erklärt, der Papst dürfe nicht zugeben, daß der Clerus außer den allgemeinen Lasten noch länger durch frühere, zum Theil freiwillig zugesagte Contributionen bedrückt werde. Könnte er dem Impuls seines Herzens folgen, so würde er ihn seiner Verpflichtungen gänzlich entbinden (dispensare totalmente il Clero). Allein das öffentliche Wohl erheische die Amortisation der Schatzbons, und diese eine theilweise Beihülfe der gesammten Geistlichkeit. Zu dem Behuf soll nun der Clerus anstatt der ihm am 28. September 1848 auferlegten bedeutenden Abgaben künftig jährlich nur 100,000 Scudi beitragen. „Der heilige Vater (heißt es weiter) hegt das Vertrauen, die Geistlichkeit werde sich diesem Opfer willig unterziehen: theils, weil er dies Opfer, das Anfangs die Umstände übermäßig drückend machten, jetzt in ein mildes und bescheidenes verwandelte, theils in Rücksicht auf die Beihülfe des heil. Collegiums, das bei der Aushülfe des Staats den andern zum Muster hat dienen wollen."

(A. Z.)

Rom, den 27. Juni. Man trägt sich hier wieder einmal mit den abenteuerlichsten Gerüchten, denen nur eine einzige Thatsache zu Grunde zu liegen scheint, welche sich allerdings in der verschiedensten Weise ausdeuten läßt. Der französischen Besatzung ist ein sehr energischer Tagesbefehl mitgetheilt, oder, wie Andere sagen, das erste, der Division nach der Einnahme Roms erließ, wiederholt worden, wonach bei einem bestimmten Signal alles in Bereitschaft [illegible]

[illegible] 20 Mann der früheren Finanzwache, denen die Ermordung des Geistlichen in S. Callisto zur Last fällt, sollen verurtheilt sein.

Zugleich sagt man, der Papst werde Rom auf einige Zeit wieder verlassen und einer Commission der strengsten Cardinäle es überlassen, Rom noch ferner von den Resten der Revolution zu reinigen; von französischer Seite sei daher schon Einigen unter der Hand der Rath ertheilt worden, sich bei Zeiten aus dem Staube zu machen. Alle diese Gerüchte, so vag sie sind, stellen doch soviel mit Bestimmtheit heraus: daß von einer Beruhigung der Gemüther nicht entfernt die Rede sein kann.

(A. A. Z.)

Spanien.

√ **Madrid**, 29. Juni. Das Befinden Ihrer Maj. ist fortwährend zufriedenstellend, die Stadt aber ist in großer Entrüstung über einen frechen oder muthwilligen Streich, den sich ein Telegraphen-Beamter erlaubt hat. Dieser Beamte telegraphirt vorgestern nach Burgos, Ihre Maj. habe eine glückliche Niederkunft gehabt und sei eines Töchterleins genesen. Dort natürlich allgemeiner Jubel, Glockengeläute, Kanonendonner u. s. w., bis die nächstfolgende Depesche meldete, daß Alles falsch oder wenigstens verfrüht sei. Es sind weitläuftige Untersuchungen angestellt.

Ueber die beschlossene Vermählung des Infanten Don Carlos Louis Grafen Montemolin mit einer Schwester des Königs von Neapel ist man hier etwas pikirt. Protestirt hat man nicht, hätte auch kein Recht dazu gehabt, der Herzog von Valencia hat sich begnügt, dem Fürsten Carini zu sagen, er hätte wohl eine größere Aufrichtigkeit von Seiten der sicilischen Regierung erwarten können. Diplomatische Empfindlichkeit, weiter nichts.

Der britische Botschafter wird hier täglich erwartet; sein Hotel in der Alcala-Straße ist in Bereitschaft.

Don Julian Meneses do Britovorio, der die Ratifikation des spanisch-portugisischen Postvertrages überbrachte starb in der Malle-Post am Schlage zwischen Badajoz und Madrid.

Der Herzog von Sotomayor, spanischer Botschafter in Paris, ist im Begriff einen Vertrag mit Frankreich abzuschließen, der solchen Zügen, wie der des Generals Lopez nach Cuba, für alle Folge ein Ende machen soll. Auch England soll zum Beitritt eingeladen werden.

Madrid, Montag, d. 1. Juli. (Tel. Corr.-Bür.) **Ueber Montemolin's Heirath hat eine Verständigung stattgefunden.**

Portugal.

Lissabon, 29. Juni. Heute ist der Staats-Rath zusammenberufen worden, um über die nordamerikanischen Forderungen zu Rathe zu gehen. Die Forderungen betragen 330,000 Dollars, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß Portugal im Stande wäre, zu zahlen, selbst wenn es die Forderungen anerkennen sollte.

Schweiz.

Bern, 3. Juli. (D. Z.) Die Regierung beginnt eine ernstere Position zu nehmen. In zwei Aemtern hat sie die ordentlichen Gewalten suspendirt und sie durch außerordentliche ersetzt. Nach dem Amte Interlaken ist Hr. Fürsprech Gerwer abgesandt mit dem Auftrage, Ruhe und Ordnung herzustellen, zu handhaben und sicher zu stellen. Als einen charakteristischen Zug theile ich Ihnen mit, wie in einem conservativen Dorfe des Oberlandes der Amtsantritt der neuen Regierung gefeiert wurde. In Matten bei Interlaken wurden alle Kühe des Dorfes zusammengetrieben. Voran ging ein mageres weißes Rind, welches mit lautem Jubel fortgejagt wurde; hinterher marschirte die schöne schwarze Heerde, vorweg ein stattlicher Bläsch (eine gefleckte Kuh) mit bekränztem Haupt und weithinschallender Glocke. Alt und Jung ergötzten sich an diesem Schauspiel, welches den Triumph der Schwarzen (Conservativen) über die Weißen (Radicalen) darstellen sollte.

Dänemark.

D* **Kopenhagen**, den 4. Juli. (Zum Frieden.) Ihre werthe Zeitung brachte uns gestern die frohe Nachricht vom Abschluß des Friedens zwischen Dänemark und Preußen; heute traf dagegen der Friedenstraktat hier ein. Es wird sofort ein Staatsrath berufen werden, um die Ratifikation des Traktats zu vollziehen, die ganz unzweifelhaft ist. Ueber die Mittel, auf welche Weise Schleswig pacificirt werden soll, giebt „Fyens-Posten" aus augenscheinlich unterrichteter Quelle an, daß die Schweden den südlichen Theil, die Dänen den nördlichen Theil Schleswigs besetzen werden, wodurch ein Zusammenstoßen mit den Schleswig-Holsteinern vermieden werden soll, indem die neutralen Schweden dazwischen zu stehen kommen. Die russische Flotte kreuzt beständig in den dänischen Gewässern, und man will hier behaupten, sie sei dem Könige zur Disposition gegen Schleswig gestellt.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Juni. Se. Kais. Hoh. der Großfürst Constantin ist von Sebastopol in Nikolajew am 6. Juni angekommen und hat diese Stadt am 7. Abends verlassen, um über Moskau nach St. Petersburg zurückzukehren.

Berliner Börse.

Den 6. Juli. Die Bedürfnisse der Liquidation am Montage und der Abschluß des Friedens mit Dänemark, der an der Dienstags-Börse bekannt war, verursachten noch eine fernere Steigerung der Course. Je mehr man sich in der Annahme geirrt hatte, daß die Contremine bereits ihre Verschlüsse gedeckt hätte, um so bedeutender mußte das Steigen der Preise sein, da durch die Friedensnachricht nicht nur die früheren Blanco-Verkäufer sich veranlaßt sahen, ihre Verkäufe à tout prix wiedereinzuthun, sondern auch viele darauf mit größeren Summen à la hausse gingen. Die Steigerung der Course hielt jedoch nur für solide Effecten an, von denen Vieles zu Geldanlagen vom Markte genommen wurde, wogegen die Speculations-Effecten zum Theil fast eben so schnell wieder heruntergingen. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit recht deutlich unsere frühere Behauptung bestätigt, daß die Speculation nur von dem schwächeren Theile der Börse ausgegangen war, der sich denn auch beeilte, die gesteigerten Course noch zur Gewinn-Realisirung zu benutzen; namentlich war es die Hamburger Börse, die seitdem ihre früheren wilden Käufe hier à tout prix zu realisiren suchte, und auch Frankfurt a. M. sandte täglich Friedrich-Wilhelms-Nordbahn her, um noch von dem hohen Course zu profitiren.

Im Allgemeinen würde aber das Geschäft viel lebhafter gewesen sein, wenn man nicht aus den nun in Folge des dänischen Friedens möglicherweise beginnenden ernstlichen Feindseligkeiten zwischen Dänemark u. Schleswig-Holstein zum Theil noch anderweitige Verwickelungen fürchtete; wir sind indeß der Meinung, daß diese jedenfalls nur sehr einseitig und durchaus nicht geeignet sein werden, die Ruhe des übrigen Europa's irgendwie zu gefährden.

Zu den Speculations-Papieren zählen jetzt hauptsächlich diejenigen, welche Gegenstand von Unternehmungen an der Hamburger Börse sind, wo die dort nur sehr kleine Zahl von Speculanten durch den Telegraphen ein sehr lebhaftes Spiel, besonders während der Börsenzeit, mit ihren hiesigen Freunden unterhält; vor allen waren es Berlin-Hamburger Eisenbahn-Actien, welche großen Schwankungen unterlagen, indem sie von 85½ a 88¼ ebenso schnell stiegen, als sie wieder auf 86 fielen, dann aber gestern an derselben Börse durch eine Hausse-Kauferordre von Hamburg wieder auf 87½ getrieben wurden, während sie auf Ende d. M. nicht zu 87 zu placiren waren; nächstdem gingen Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 41½ auf 43½, fielen dann wieder auf 42 und schlossen 42½ a ½; die Abneigung des Publikums für diese Actien tritt immer deutlicher hervor und Besitzer wie Speculanten lassen keine Gelegenheit vorübergehen, sich derselben mit guter Manier zu entledigen, da auch die jetzt in Angriff genommene Strecke zwischen Aschaffenburg und Hanau der Bahn gerade nicht zum Vortheil [illegible]

[illegible]

Potsdamer [illegible] a [illegible], Thüringer [illegible], Mecklenburger [illegible], Krakau-Oberschlesische 70 a [illegible], Magdeburg-Wittenberge [illegible], Rheinische von [illegible].

Die vielen Besitzer von Amsterdam-Rotterdamer Actien [illegible] ... [illegible] ... wie es auch heute von Amsterdam notirt wird, gerechtfertigt.

Prioritäts-Actien erfuhren ebenfalls während eine fernere Steigerung, die wahrscheinlich noch bedeutender gewesen wäre, wenn nicht die neue Anleihe ansehnliche Kapitalien in Anspruch nähme, die sonst wahrscheinlich den ersteren zugeflossen wären; namentlich stiegen Hamburger erste und 2te Serie, Potsdam-Magdeburger Litt. B. und C., Cöln-Mindener, Niederschlesische [illegible] und Thüringer um ½ pCt., Potsdam-Magdeburger Litt. D., Prinz-Wilhelm und Rheinische Preferenz sogar 1 pCt., während die übrigen weniger gefragt und ziemlich unverändert im Preise waren.

Von Fonds behaupteten sich Staatsschuldscheine, neue Anleihe und russische Effecten fest im Course, wogegen freiwillige Anleihe, Prämienscheine und alte Stadtobligationen ½ pCt. stiegen, auch polnische Certificate Litt. A. von 94½ a 95, und Schatzobligationen von 80½ a ¾ a ½ bezahlt wurden. Bankantheilscheine wurden bei dem regen Verkehr, den der Unternehmung im Bank-Institute herbeiführte, ferner von 98 bis 99½ bezahlt, schlossen aber wieder durch Gewinn-Realisirungen 98¾ a ½.

Wechsel waren heute meist wie vor 8 Tagen, nachdem inzwischen kurz Amsterdam ¼ pCt. und langes ¼ pCt. gefallen war; London war ebenfalls ½ Sgr. gewichen, heute aber wieder ½ Sgr. höher gefragt, auch lang Leipzig war ¼ pCt. niedriger und schließt wieder ⅛ pCt. höher; außerdem wurde Wien ¼ pCt. und kurz Hamburg wieder ¼ pCt. höher bezahlt; für London und Hamburg fehlten heute Abgeber, während Petersburg offerirt blieb.

Eisenbahn-Anzeiger.

Utrecht-Arnheim. Mai-Einnahme bei 44,851 Personen 68,212 fl. 10½ Cent.

Kiel-Altona. Mai-Einnahme 76,956 Rt. 6 ß.

Glückstadt-Elmshorn. 4092 Rt. 13 ß.

Rendsburg-Neumünster. 13,521 Rt. 10 ß.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Von einer namhaften Anzahl hier anwesend gewesener Rittergutsbesitzer ist eine die Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung betreffende Petition folgenden Inhalts an des Königs Majestät gerichtet worden:

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Die von Euer Königlichen Majestät Regierung angeordneten Vorbereitungen zur Einführung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März d. J. haben in den allerunterthänigst Unterzeichneten die stets gehegte Ueberzeugung verstärkt, daß dieses Gesetz bei wirklicher Ein- und Durchführung das Vaterland mit schwerem Unheil bedroht.

Insbesondere gilt dies von den Landgemeinden der östlichen Provinzen der Monarchie, welche, ohne eine geschriebene Gemeinde-Ordnung nach französischem Muster zu besitzen, unter dem Scepter Euer Majestät erlauchten Hauses vier glorreiche Jahrhunderte hindurch sich einer Verfassung zu erfreuen hatten, die, indem sie dem wirklichen Bestande der ländlichen Rechts- und Besitz-Verhältnisse wahrheitsgetreuen Ausdruck und harmonische Darstellung gab, bei der ländlichen Bevölkerung selbst wohl den Wunsch nach Ausfüllung einzelner Lücken, nie aber nach Beseitigung der ganzen Institution rege machen konnte.

Wir versagen uns die Wiederholung und Begründung der Ausstellungen, welche gegen das neue Gesetz um deshalb gemacht sind,

weil es, dem Deutschen Recht und der Deutschen Geschichte entgegen, den Unterschied zwischen Land und Stadt aufhebt;

weil es für sämmtliche in Erwerbs-, Besitz- und Cultur-Verhältnissen wesentlich verschiedene Provinzen der Monarchie dieselben gesetzlichen Bestimmungen trifft;

weil es die bisherigen Mitglieder der Landgemeinden des urdeutschen Rechts der eigenen Vertretung in den Gemeinde-Versammlungen beraubt;

weil es die alten Gemeinde-Verbände mit Aufhebung und mit Zusammenwerfung in sogenannte Sammtgemeinden bedroht;

weil es der in Natur und Geschichte gegründeten Gliederung nach Stand und Beruf einen nackten Census substituirt;

weil es das Schreibwerk vermehrt und das platte Land mit bezahlten Bürgermeistern überfluthen wird;

weil es endlich in enormem Maaße und zu großer Beschwer der Betheiligten die Kosten der Gemeinde-Verwaltung erhöht — —;

und erlauben uns nur darauf allerunterthänigst hinzuweisen, daß die begonnenen Vorbereitungen zur Ausführung des Gesetzes schon jetzt die großen Schwierigkeiten gezeigt haben, welche sich aus Regulirung des Verhältnisses der Rittergüter zu den Dorfgemeinden und insbesondere daraus ergeben, daß ein beträchtlicher Theil derjenigen Angelegenheiten, welche in den Bereich der Beschlußnahme der Commune fallen werden, auf Recessen, Judicaten und sonstigen speciellen Rechtstiteln beruhen, deren Vorhandensein und rechtliche Natur von dem neuen Gesetz entweder gänzlich ignorirt oder doch nicht genügend berücksichtigt ist.

Es kann nicht ausbleiben, daß diese und andere Mängel einer das ganze Land in seinen tiefsten und innersten Verhältnissen berührenden Maßregel, wie immer auch die Entscheidung über die vorhandenen Unklarheiten und Lücken ausfallen mag, große Aufregung und Unzufriedenheit bei allen Klassen der Betheiligten herbeiführen, vor Allem aber in ausgedehntem Umfange und in weiten Kreisen die Erschütterung annoch vorhandener Autoritäten zur Folge haben werden — und dies in einer Zeit, wo das Vaterland durch Gottes gnädige Hülfe kaum aus offener Empörung gerettet ist, wo eine ruchlose Mörderhand, getrieben von dem frevelnden Irrsinn der Revolution, selbst die geheiligte Person Euer Königl. Majestät angetastet hat, wo die Autorität göttlicher und menschlicher Ordnungen gebrochen zu sein scheint und wo es deshalb der oberste Beruf und das vornehmste Ziel der Gesetzgebung sein dürfte, jede noch vorhandene und lebensfähige Autorität zu schonen, zu pflegen und zu stärken.

Bei dieser Sachlage und in Erwägung des Umstandes, daß die überdies in der zweiten Kammer kaum zu flüchtiger Berathung gelangte neue Gemeinde-Ordnung nicht wohl vereinbar erscheint mit der verfassungsmäßig festgestellten Creirung erblicher Mitglieder für die erste Kammer, so wie daß in anderen Fällen bereits publicirt gewesene Gesetze und gesetzliche Bestimmungen bei wiederholter Prüfung durch die Kammern in besserer Erkenntniß des wahren Sachverhaltes vor wirklicher Ausführung wieder aufgehoben oder doch wesentlich modificirt worden sind — (Bürgerwehrgesetz, Civilehe, Vereidigung der Armee auf die Verfassung) — wagen wir die allerunterthänigste Bitte:

Daß Euer Königliche Majestät geruhen wollen, die Vorbereitungen zur Einführung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März d. J. auf dem platten Lande in den östlichen Provinzen einstweilen und bis dahin huldreichst sistiren zu lassen, daß den Kammern Gelegenheit gegeben wird, sich über diese Gemeinde-Ordnung nochmals in schonungsvoller Weise auszusprechen.

In allerunterthänigster Ehrfurcht ersterben
Euer Königlichen Majestät
gehorsamste und getreueste Unterthanen.

Berlin, den 19. Juni 1850.

Anzeige.

Der Besitzer eines sehr schön und gesund belegenen Grundstückes mit schönen schattigen Gartenanlagen, welches sich bezüglich seiner Lage vorzugsweise vor allen andern zu einer orthopädischen, Augen-, oder sonstigen Heilanstalt eignet, wo Badehaus und alle sonst erforderliche Elemente vorhanden sind, ist willens an einen Arzt oder chirurgischen Instrumentenmacher (Bandagist), welcher eine solche Anstalt — die hier noch keineswegs im Ueberfluß vorhanden sind — neu zu etabliren geneigt wäre, dasselbe miethsweise auf mehrere Jahre unter billigen Bedingungen zu überlassen, würde auch unter Umständen vielleicht Theilnehmer in so fern werden, als er auf Erfordern die Hälfte der nöthigen Mittel zum Etablissement herzugeben nicht abgeneigt wäre. Adressen unter D. 52. im Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Elegant möblirte Zimmer, Tag- und Monatweise, sind fortwährend zu vermiethen Köthenerstraße 41, am Potsdamer Thor.

Für einen geistig lebendigen und körperlich gesunden [illegible]jährigen Knaben auf dem Lande wird zu Michaelis d. J. ein Lehrer gegen ein entsprechendes Honorar gesucht, der in den wissenschaftlichen und realen Kenntnissen gründlichen Unterricht zu ertheilen vermag, auch in der Musik und der französischen Conversation nicht ungeübt ist.

Einige tüchtige, wirklich empfehlenswerthe Oeconomie-Inspectoren aus guten Familien suchen bei bescheidenen Gehalts-Ansprüchen anderweit Inspector-Stellen. Nähere Mittheilungen hierüber werden ertheilt durch

W. C. Seidel in Zehdenick.

Graf Ross's Kunstsammlungen.

Die vom Grafen Ross nachgelassenen reichen Antiquitäten- und Kunst-Sammlungen werden in Berlin im Hause des Verstorbenen, Johannisstr. 11, ohne Aufschub von Montag 5. August an täglich 9½ bis 2 Uhr gegen sofortige Zahlung in Preuss. Gelde versteigert werden. — Cataloge sind bei dem Unterschriebenen Georgenstr. 43, Bauhofstr. 8, sowie in Leipzig bei Herrn O. A. Schulz zu haben.

Th. Müller, K. Auct.-Commissarius für Bücher und Kunst.

Herzoglich Anhalt-Bernburgische Domainen-Verpachtung.

Die in der Nähe von Ballenstedt, Quedlinburg und Aschersleben in Frose belegene Herzogl. Anhalt-Bernburgische Domaine mit 730 Morgen 120 □R. Acker, den Morgen zu 180 □R. Rhein. Maaß gerechnet, 14 Mrg. 69 □R. zweischürigen und 36 Morgen 106 □R. einschürigen Wiesen, 3 Mrg. 180 □R. Gärten, einer ansehnlichen Bierbrauerei, soll in Verbindung mit 999 Mrg. 75 □R. zur Herzoglichen Civilliste gehörigen Seeländereien, die theils als Acker, theils als Wiese und Huthung genutzt werden, von Joh. 1851 ab, auf 12 Jahre in dem am

16ten Septbr. 1850,

Vormittags 9 Uhr, im Geschäftslocale der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anstehenden Termine gegen das Meistgebot, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlags und der Auswahl des Pächters, verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen in unserer Canzlei zur Einsicht bereit und können gegen Ersatz der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Bernburg, am 20 Juni 1850.

Herzogl. Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der Steuern, Domainen und Forsten.

Hensel.

Ich habe mein Geschäft und meine Wohnung Unter den Linden Nr. 33 (Ecke der Charlottenstr.) verlegt. Der Eingang zu meinem Comtoir ist Charlottenstraße 37, 1 Treppe.

M. W. Lassally.

Die Verlegung meiner Strohhutfabrik vom Hausvoigteiplatz Nr. 1, dem Hause des Herrn Tallacker, nach der Friedrichstr. Nr. 183, nahe Mohrenstraße, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

August Joost, Hof-Lieferant Ihrer Majestät der Königin.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Kunden zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich aus der Jägerstraße Nr. 36 nach der Schloßfreiheit Nr. 6 gezogen bin.

E. Tietz,
Stein- und Wappenschneider,
Acad. Künstler.

Spiegelgläser, Goldrahmen u. Glaserdiamante enorm billig bei

C. W. Müller,
Friedrichs-Straße 145.

Die Eröffnung meines Material-Geschäfts in der Kochstraße Nr. 49 zeige ich einem geehrten Publikum, besonders aber meiner werthen Nachbarschaft, mit dem Versprechen der reellsten und promptesten Bedienung ergebenst an. Berlin, den 3ten Juli 1850.

C. H. G. Luckhardt,
Kochstraße Nr. 49.

Uns ist der Debit der folgenden von Mlle. Rachel demnächst in Berlin aufzuführenden Stücke übertragen worden:

Les Horaces, tragédie en 5 actes de P. Corneille.
Polyeucte Martyr, tragédie en 5 actes de P. Corneille.
Phèdre, tragédie en 5 actes de Racine.
Virginie, tragédie en 5 actes par M. Latour (de St. Ybars).
Marie Stuart, tragédie en 5 actes de M. P. Lebrun.
Jeanne d'Arc, tragédie en 5 actes par A. Soumet.
Adrienne Lecouvreur, comédie-drame en 5 actes par M. M. Scribe et E. Legouvé.

Die Stücke sind durch bequemes Format und schönen deutlichen Druck ausgezeichnet. Die drei ersten sind bereits in wenigen Tagen **à 10 Sgr.** von uns zu beziehen; die vier letzteren verlassen in einigen Wochen die Presse.

Berlin, den 5ten Juli 1850.

A. Ascher & Co.,
20 Linden.

Obgleich wir annehmen, die uns bis ultimo Juni eingereichten Rechnungen bezahlt zu haben, so fordern wir doch, zur Vermeidung von Irrthümern, hierdurch alle, welche noch Ansprüche an die Bundeskasse haben, auf, sich wegen der Berichtigung in dem Bundeshause gr. Friedrichsstraße Nr. 112 zu melden.

Der Treubund mit Gott für König und Vaterland.

Cabinet de Lecture française, anglaise et italienne
de la Librairie [illegible]
Oberwall-Strasse No. 12. et 13., près la Jäger-Strasse.
Prix de l'abonnement de lecture par an:
Livres anglais 6 écus. — Livres français et italiens 3 écus.
Les personnes qui habitent la campagne obtiennent les conditions les plus équitables.

Die Korb-Möbel-Fabrik
in Berlin, Markgrafenstr. 33,

empfiehlt ihre Fabrikate in weißer, geschälter und couleurter Farbe, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Damen-Schreibsecretaire, Kaffee-, Thee-, Näh- und Spiel-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etageren und Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kinder- und Tafelstühle, Sessel, Lauben, kleine und große Rosen-Bogen, Ofenschirme, Fenster-Vorsetzer, Ofen- und Bettschirme, Kinderbettstellen, Wiegen, Kinder-Sophas, Tische, Stühle, Wagen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitte franco.

Schwenk's Hotel
in Neu-Stettin,

neu und bequem eingerichtet, empfiehlt sich allen resp. Reisenden ganz ergebenst.

Neu-Stettin, im Juli 1850.

C. Schwenk.

Dampfschiff „Cammin."



Während der diesjährigen Bade-Saison fährt das Dampfschiff „Cammin," mit 2 Maschinen von 50 Pferdekraft, 3 bequemen Kajüten und einer guten Restauration versehen, regelmäßig an

jedem Montag und Donnerstag, Mittags 12½ Uhr,
von Stettin nach Wollin und Cammin, und
jedem Dienstag und Freitag, Morgens 8 Uhr,
von Cammin nach Wollin und Stettin,

schließt sich somit den Berlin-Stettiner und Stargard-Posener Eisenbahn-Zügen, sowie den Posten von und nach Cammin, Treptow und Colberg an, und wird den die Seebäder zu Misdroi, Divenow, Horst, Deep und Colberg besuchenden Herrschaften zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.

Nähere Auskunft ertheilen

F. Worms Wittwe in Wollin und
F. W. Lübcke in Cammin.

Das neue, als tüchtig, schnellfahrend und bequem sich bewährte, mit einer guten Restauration versehene

Passagier-Dampfschiff „Mercur,"

fährt im Juli und August

Von Stettin nach Swinemünde, jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 1 Uhr Mittags.

Von Swinemünde nach Stettin jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 6 Uhr Morgens.

Von Stettin nach Puttbus auf Rügen jeden Dienstag und Freitag 1 Uhr Mittags.

Von Swinemünde nach Puttbus jeden Mittwoch und Sonnabend 5½ Uhr Morgens.

Von Puttbus nach Swinemünde, retour, jeden Mittwoch und Sonntag 2 Uhr Nachmittags,

zu den bekannten Fahrpreisen.

Passagier-Gepäck ist frei, Billets am Bord des Schiffes zu lösen.

Es sind von anderer Seite Vortheile der geschleppten Passagier-Fahrzeuge, und Nachtheile der Passagier-Dampfschiffe hervorgehoben, ohne des entgegengesetzten Verhältnisses zu erwähnen. Um jedoch dem resp. Publikum Gelegenheit zur richtigern Beurtheilung zu geben, ist zu bemerken: daß jene Fahrzeuge eine langsamere Fahrt machen, das Zerreißen des Schlepptaues, wie es bereits vorgekommen, lebensgefährlich für die Passagiere bei stürmischem Wetter werden kann, und des geringen Tiefganges, so wie der leichten Bauart wegen, großen Schwankungen unterworfen sind, wodurch hauptsächlich die s. g. Seekrankheit entsteht. — Diese Nachtheile sind bei größern Dampfschiffen, wie der Mercur, nicht vorhanden.

Taetz u. Comp.

Für Harzreisende zur Nachricht.

Durch mehrere Zeitungen ist das Gerücht verbreitet worden, daß die Cholera am Unterharz und namentlich am Fuße des Brockens ausgebrochen sei und dort verheerend wüthe. Bei unserer Reise und Aufenthalt im Harz in jüngster Zeit haben wir dies nirgends bestätigt gefunden, sondern wären gern noch länger in dieser reinen gesunden Bergluft verweilt, wenn unsere Verhältnisse es gestattet hätten. Wir halten es daher für unsere Pflicht, dies hiermit öffentlich auszusprechen, damit den Freunden der Natur sowohl, als auch den Erholung Suchenden der herrliche Genuß, den schönen Harz wegen der Cholera fröhlich durchwandern zu dürfen, durch bange Besorgniß nicht versagt werde. Berlin, den 8. Juli 1850.

Helbberg. L. Herrmann.

Eau Indienne (Chantal-Wasser),

ein von Einer Hohen Medicinalbehörde geprüftes vorzügliches Haarfärbe-Mittel (braun und schwarz zu färben), empfiehlt in Flacons à 15 Sgr.

Franz August Richter,
vormals A. Hammer & Co.,
Friedrichsstraße 180, Ecke der Taubenstraße.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Elise mit dem königlichen Lieutenant im Regiment Königin Kürassier, Herrn v. Winterfeld, zeigen wir hiermit entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an.

Borrenthin bei Demmin, den 6. Juli 1850.

v. Luck,
Laura v. Luck,
geb. v. Winterfeldt.

Frl. Dorothea Prager mit Hrn. Eduard Gumpertz zu Grünberg.

Verbindungen.

Hr. Ferd. Uecht mit Frl. Albertine Grambeck zu Wilsnack.

Geburten.

Die heute mit Gottes Hülfe glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Unruh, von einem gesunden Mädchen beehre mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Neukirch in Schlesien, den 4. Juli 1850.

Freiherr v. Zedlitz und Neukirch.

Ein Sohn dem Hrn. Justizrath Burchardt hies.; Hrn. Garten-Inspector Bouché hies.; eine Tochter dem Hrn. Prediger Baalzow zu Plauen; dem Hrn. Dr. Stahlberg zu Mühlberg.

Todesfälle.
(Verspätet.)

Am 30. Juni starb zu Amt Wanzleben meine Tochter Emilie in ihrem 28sten Jahre am Nervenfieber. Verwandten und Freunden widmen wir diese traurige Anzeige und bitten um stille Theilnahme.

Berlin, den 7. Juli 1850.

Riemer, pensionirter Steuer-Kassirer.
Carl, Karoline, Auguste, Rosalie, Eduard — Geschwister Riemer.

Heute früh 3 Uhr ging der hiesige Hülfsprediger Wilhelm Everth aus Magdeburg, 32 Jahr alt, in Folge einer nach mehrmaligem Blutsturze eingetretenen Lungenlähmung durch einen sanften Tod zu seiner Ruhe ein. Der freudige Glaube an seinen Erlöser gab ihm die Kraft, die Schrecken des Todes siegreich zu überwinden, der ihn losriß von seiner geliebten Braut, Auguste Sievert. Er wird seine Ernte einbringen mit Lob und Dank.

Seinen auswärtigen Freunden widmen diese Anzeige

die hiesigen Hinterbliebenen.

Wettin, am 5. Juli 1850.

Am 4. Juli Nachmittags 4 Uhr entschlief sanft und schmerzlos der Rittergutsbesitzer auf Restin, königl. preuß. Geh. Commerzien-Rath W. Salingre, Ritter des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse, im fünfundsiebzigsten Lebensjahre. Klar und stark an Geist bis zum letzten Lebens-Augenblicke, gebrechlichen Körpers von Jugend auf, im Glauben mit seinem Erlöser verbunden, schied er getrost aus dieser Welt, in der so Viele ihm als ihrem Freunde, Helfer und Wohlthäter mit dankbarer Liebe nachweinen.

Restin, den 5. Juli 1850.

Im Namen der abwesenden Pflegetochter Frau E. v. Jastrow, geb. Salingre, und der Pflege-Enkelinnen E. und L. Stubenrauch, geb. Hartig, der Schloßprediger Stubenrauch.

Hr. Eduard Rieße hies.; Hr. Rentier Thäns hies.; Frau Schmiedemeister Sievert hies.; Fritz Lucke hies.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 8. Juli. Im Schauspielhause. 100. Abonnements-Vorstellung. Zum erstenmale: Cäcilia von Albano, dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von S. H. Mosenthal.

Besetzung: Friedrich von Hohenstaufen, König von Sicilien, später deutscher Kaiser, Hr. Wengold. Beatrix von Hohenstaufen, Tochter Philipp's von Schwaben, Frau Hoppé. Otto, Sohn Heinrich's des Löwen, Statthalter von Poitou, Hr. Liedicke. Cäcilia von Albano, seine Geliebte, Frau Thomas. Lara, eine Römerin, Frl. Viereck. Ritter Walo, Walther, Minnesänger, Drago, Schloß-Kaplan, vom Hofe Otto's, Hr. Roll, Hr. Dessoir, Hr. Döring. Markwald, Bischof von Trier, Hr. Franz. Heinrich von Scharfenberg, Bischof von Würzburg, Hr. Stawinsky. Graf von Leiningen, Hr. Hoffmann. Graf von Tagsburg, Hr. Commenz. Waltram, Schenk von Limburg, Feldhauptmann in Aachen, Hr. Jerrmann. Erster, zweiter, dritter Rathsherr in Aachen, Hr. Weiß, Hr. Bethge, Hr. Lägener. Ein Weber, ein Küfer, Bürger von Aachen, Hr. Aeber, Hr. Krüger. Ein Wirth, Hr. Hiltl. Ein Schmidt, Hr. Kühn. Ein Reitknecht, Hr. Liebuth. Ein Bauernbursch, Hr. Thomas. Ein Weib, Frl. Schön. Ein Diener, Hr. Meinhardt. Bürger von Aachen, Hr. Wendecke ꝛc. Volk, Krieger, Gefolge des Königs. Ort der Handlung: Erster Aufzug: Poitou. Zweiter Aufzug: Aachen und Umgegend. Dritter Aufzug: Frankfurt a. M. Vierter Aufzug: Köln. Fünfter Aufzug: Die Harzburg. Zeit: Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts.

Dienstag, den 9. Juli. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement: Die Marquise von Villette, Original-Schauspiel in 5 Abtheil., von Ch. Birch-Pfeiffer. (Frau Peche, k. k. Hofschauspielerin aus Wien: Marion, als erste Gastrolle.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 9. Juli. Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Herrn F. Beckmann vom K. K. Hofburgtheater zu Wien. Zum erstenmale wiederholt: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten, komisches Gemälde in 5 Aufzügen nach dem Franz. von L. Angely. ⁂ Hr. Liborius: Herr F. Beckmann als Gastrolle.

Mittwoch, den 10. Juli: Die Figurantin, Vaudeville in 2 Aufzügen von Blum. Hierauf: Eine Berliner Grisette, Posse mit Gesang nach dem Französischen von Otto Girtz. Musik von A. Lortzing.

Donnerstag, den 11. Juli. Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Herrn F. Beckmann und der Frau Adele Beckmann. Zum Erstenmale: Die Reise nach Spanien, Posse in 3 Aufzügen, nach dem Franz von W. A. Herrmann. ⁂ Gotthilf Fischer: Herr F. Beckmann. Hierauf: Zum Erstenmale wiederholt: Das Versprechen hinterm Heerde, Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von F. Baumann. ⁂ Nand'l: Frau Adele Beckmann. Freiherr v. Stripow, Hr. F. Beckmann.

Kroll's Theater.

Dienstag, den 9. Juli. Opernscenen aus dem Freischütz und Lucrezia Borgia, in Costüm dargestellt und gesungen von Fräulein Wetterhan, Frau Echten, Hrn. Brauckmann und Herrn Brandes. Vorher: Die schöne Müllerin, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. von Louis Schneider.

Anfang 6 Uhr. Vor und nach der Vorstellung Concert, Anfang 5 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikalisch-deklamatorische Vorträge im Königssaal.

Mittwoch, den 10. Juli. Gastspiel des Herrn Börner vom Stadttheater zu Hamburg. Die Benefizvorstellung, Posse in 5 Abtheil., nach dem Französischen von Theodor Hell. Flüsterlein, ein Souffleur, Hr. Börner als Gast.

Zur Unterstützung der Abgebrannten in Alt-Cüstrinchen bei Zehden a. O. sind eingegangen:
Von Z. Y. 2 Rt., von Otto 2 Rt. Summa 4 Rt. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 22 Rt.

Zur Unterstützung der Abgebrannten in dem Dorfe Ramionken, Kreis und Rentamt Thorn, Pfarrbezirk Culmsee, sind eingegangen:
Von Z. Y. 1 Rt.

Zur Unterstützung der Abgebrannten in Wartenstein sind eingegangen:
Von Z. Y. 2 Rt.

Börse von Berlin, den 8. Juli.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23¼ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	95 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¼ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¼ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106¾ bez. u. B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93 bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95¼ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	104½ à 105 bez.	Kur-u.Nm.Pfdbr.	3½	95¾ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95¼ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104½ à ¾ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	84¾ bez.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	98¾ à 99bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90¼ B.	Friedrichsd'or	—	113¼ bez.
Grossh. Posen do.	4	100¼ G.	And.Goldm.à 5 th.	—	112¼ bez.
do. do. do.	3½	90¾ B.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	41½ bz.	Magdb.-Wittenb.	4	59¼ bez.
do. Prior.	5	100 G.	do. Prior.	5	99¾ bez. u. B.
Berl.-Anh. A. B.	4	91½a90½ bz.	Mecklenburger	4	39 B.
do. Prior.	4	95½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	83¾ bz.
Berl.-Hamburger	4	87½a¼ bz. G.	do. Prior.	4	95¼ a 95 bez.
do. Prior.	4½	100¾ bz.	do. Prior.	5	104½ a ¼ bez.
do. 2. Em.	4½	96 bz. B.	do. 3. Serie	5	103 bez. u. B.
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	63¾ bz.u.B.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	93 bz.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	102 bz. G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	101 bz. G.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	106½a105½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	106¾ bez.
do. Prior.	5	105½ G.	do. Lit. B.	3½	104 G.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	72½ G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	33 B.
Cöln-Minden	3½	97½, ¼ a 97 bz.	do. Prior.	5	99 B.
do. Prior.	4½	101½ bz.	do. 2. Serie	5	86½ a 87 bez.
do. do.	5	103½ bz. B.	Rheinische	4	42½a¼b.u.B.
Crak.-Oberschl.	4	69½ G.	do. St.-Prior.	4	76½ bez.
do. Prior.	4	83 G.	do. Prior.	4	89 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	84 B.
Düsseld.-Elberf.	4	79½ B.	Stargard-Posen	3½	83½ a ¼ bez.
do. Prior.	4	89 G.	Thüringer	4	66 bez.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	42, ¼ a 41¾ bz.	do. Prior.	4½	99½ bez.
do. Prior.	5	98½ bz. B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	72 a 73 bez.
Kiel-Altona	4	94½ B. ¾ G.	do. Prior.	5	100½ G.
Magdeb.-Halberst.	4	136 B.	Zarskoje-Selo	—	79½ G.
Magdeb.-Leipzig	4	214 B.			
do. Prior.	4	100 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109½ bez.	poln.P.-O. à 500fl.	4	80½ bez.
do. do. do.	4½	96¾ a 97bz.u.G.	do. do. à 300fl.	—	132 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	94½ bez.
do. 2-4.A. b. Stiegl.	4	93 G.	do. do. L.B.	—	17¼ G.
do.poln.Schatz-O.	4	80½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	99 bez. u. G.
poln.Pfandbr.alte	4	96¼ G.	Kurh.P.Sch.à40th	—	32¾ B. 32 G.
do. do. neue	4	96¼ B.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	18½ bez.

Das Geschäft war heute sehr gering, und in den Coursen gegen vorgestern wenig Veränderung.

Neue Anleihe 99¼ bz. u. Bf.

Telegr. Depesche.

Hamburg, den 8. Juli. Berlin-Hamburger 87, Magdeburg-Wittenberge 59½, Friedr.-Wilh.-Nordbahn 41¾.

Berliner Getreidebericht vom 8. Juli.

Weizen loco u. Qu.	50 — 54	pr. Aug/Sept.	10¾ B. ½ G.
Roggen do. do.	27 — 29	pr. Sept./Okt.	10¾ B. ½ G.
pr. Juli/Aug.	26½ G. 27 B.	Lein-Oel loco	11½ B. ¼ G.
pr. Sept./Okt.	28¾ bz. G. 29 B.	Rapps	68 G. 70 B.
Hafer loco u. Qu.	17 — 19	Rübsen	66 G. 68 B.
Gerste, große, loco	20 — 22	Spiritus loco o. F.	14¾ [illegible] bez.
Erbsen, Kochwaare	30 — 32	do. mit Faß	14½ B.
Futterwaare	27 — 29	pr. Juli	
Rüb-Oel loco	10⅞ B.	pr. Juli/Aug.	14½ B. 14 G.
pr. Juli	10⅞ B. ⅝ G.	pr. Sept./Octbr.	14½ B. ¼ G.
pr. Juli/August	do.		

An der Getreidebörse war wegen des heutigen Cöthener Saatmarktes kein Geschäft.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., den 6. Juli. Nordbahn 43½. 4½ %. Metalliques 69½. 5% 79¾. Span. 33¼. Badische 31¾. Kurhessische 32¼. Wien 99¼.

Amsterdam, den 6. Juli. Integr. 57¼. Span. 33¼. Ardoins 13⅛. Russ. und österr. Fonds unverändert.

Paris, den 6. Juli. 3% 57,55. 5% Rente 95,75.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Hamburg, den 6. Juli. Fonds beliebt und höher, E.-B.-A. fest bei beschränktem Umsatz. H.-C.-A. 87½, ¼. Freiwillige Anleihe 106, 105½. Russen 104½ G., do. neue 4½% 93½, 92¾. Stieglitz 88½ G. Dän. 74, 73½. Ardoins 11½, ¼. Span. 3% 31½, ¼. Berlin-Hamburg 87, 86½. Magdeburg-Wittenberge 59½, 59. Köln-Minden 96½, ¼. Fr.-Wilh.-Nordbahn 42½, 42. Kiel-Altona 93½, ¼. Mecklenburger 37 B.

London, den 5. Juli. Consols Anfangs 96⅞ a ¾, schließen 97 B., fremde Fonds gut preishaltend. Mex. 30⅜. Peru. 34½. Russen 110½. Neue Russ. 4½% 5. Ardoins 17¾. Span. 37. Integr. 57. Eisenbahn-Actien fest.

Wien, den 6. Juli. Met. 97½, 97, do. 4½% 84½, ¼. 2½% 52½, 52. Bank-Actien excl. Dividende 1128, 1125. Loose von 1834 181, 180½, do. von 1839 115¾, ½. Nordbahn 111, 110½. Mailand 80¼, 79¾. Gloggnitz 127, 126. Pesth —, —. Amsterdam 165 G. Augsburg 119½ G. Frankfurt 119 G. Hamburg 175½ G. London 11,54½. Paris 140½ G. Gold 25. Silber 18½. Alle Effecten bei ansehnlichem Geschäft und anhaltender Kauflust höher und begehrt. Valuten fast unverändert.

Paris, 5. Juli. Die Börse war fest und steigend und beschäftigte sich wenig mit Politik. 3% Rente p. C. 57,5, p. ult. 57,25. 5% p. C. 94,95, p. ult. 95,20. Bank-Actien 2205. Span. 3% 32½. Nordbahn 446¼.

Leipzig, den 6. Juli. Leipzig-Dresden E.-A. 131, 130½. Sächsisch-Baierische 86½ B., 86¼ G. Sächsisch-Schlesische 94, 93½. Chemnitz-Risaer 23½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 24½ G. Magdeburg-Leipzig 212, 211½. — Berlin-Anhalt 90½ B. Krakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 96½ G. Fr.-W.-Nordbahn 42½, 42½. Altona-Kiel 95½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 146, 145½, Lit. B. 118½, 118½. Preuß. Bankantheile 99½ B., 99 bez. Oestr. Banknoten 86½, 86¼.

Breslau, den 6. Juli. Polnisches Papiergeld 96 bez. u. B. Oestr. Banknoten 86 a 85½ bez. u. B. Poln. 500-fl.-Loose 80½ G. Schatz-Obligationen 4% 80½ G. Oberschles. Lit. A. 107 B., do. B. 104½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 73 G. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 84½ B. Köln-Minden 96½ G. Neiße-Brieg 35½ B. Cosel-Oderberg —. Krakau-Oberschlesische 69½ G. Krakau. Prior. 4% 83½ G. Fr.-W.-Nordbahn 42½ — ½ bez. u. G.

Frankfurt a. M., den 6. Juni. Bank-Actien 1128, 1123. Metall. 5% 80½, 79½. Metall. 4½% 70½, 69½. 250-fl.-Loose 94½, 93½, do. 500-fl.-Loose 149½, 149. Preuß. Staats-Schuldscheine 87½, 86½. Köln-Minden 97½, 96½. Span. 3% 33⅛, 31⅞. Integr. 57½, 56½. Ludwigsh.-Berbach 81½, 81. Sardin. Loose 33½, 32½. Poln. 300-fl.-Loose 132 G., do. 500-fl.-Loose 81½, 81¼. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 32½, 32½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 44½, 43½. Badische 35-fl.-Loose 32½, 31½. Taunusbahn-Actien 293, 291.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 6. Juli. Weizen ruhig, da die gebotenen geringeren Preise abgelehnt wurden.

Roggen ein wenig fester, pr. Frühjahr 82 Pfd. 30½ Rt. bez., pr. Juli — August 82 Pfd. 27 Rt. bez., 86 Pfd. 28½ Rt. bez., pr. September — Octbr. 82 Pfd. 28 Rt. gefordert.

Gerste, große 23½ — 24½ Rt. nach Qual.

Hafer, pomm. u. schles. 48 — 20 Rt. pr. 25 Schfl.

Rapps 69 Rt., Rübsen 67 Rt., auf feste Lieferung hier bleibt zu bedingen.

Rüböl ohne Umsatz, pr. Juli 10½ Rt., Juli — August 10⅞ Rt., September — October 10⅞ Rt.

Zink 42 Sgr. nominell.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle am Landmarkt nichts gehandelt, aus zweiter Hand loco ohne Faß 25½, mit Faß 24½, pr. August mit Faß 26 % Geld, aber nichts gemacht.

Am Landmarkt: Weizen 48 a 54, Roggen 27 a 29, Gerste 20 a 22, Hafer 17 a 18, Erbsen 30 a 35 Rt.

London, 5. Juli. Von fremdem Weizen starke Zufuhr. Eigner halten aber zu hohe Preise, daher trotz besserer Kauflust beschränktes Geschäft.

Amsterdam, 5. Juli. Weizen mit gutem Handel, 129 Pfd. rhein. 228 fl., 133 Pfd. best. alt. weißb. poln. 305 fl., 127 Pfd. bunt. bis 275 fl. — Roggen mit wenig Handel, 127 Pfd. preuß. pomm. 182 fl., 122 Pfd. neu. preuß. 147 fl. — Gerste preishaltend, 102 Pfd. königsb. 98 fl., 105 Pfd. Sommer. 100 fl.

Kohlsaamen auf 9 Faß im Sept., Okt. u. Nov. 56 L. — Leinsaamen wie früher, 101, 102 Pfd. memel. 290 fl., 111, 112 Pfd. petersb. 270 fl. — Rüböl gleich wie früher, auf Lieferung willig, auf 6 Wochen 36½ fl., effect. 35½ a 36 fl., pr. September u. October 35½ a 34 fl., pr. November und December 33½ fl., pr. Mai 34½ fl. — Leinöl auf 6 Wochen 33 fl., effect. 33 fl. — Hanföl auf 6 Wochen 40½ fl., effect. 39½ fl.

Wien, 6. Juli. Weizen fester. Kohlrapps vorzügl. Sorte 9½ a ½ fl. loco Wieselburg.

Magdeburg, den 6. Juli. Weizen 48 a 43 Rt. Roggen 29 Rt. Gerste 22½ — 20 Rt. Hafer 20 — 19 Rt. Kartoffel-Spiritus loco 19½ — 20 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Köln, 4. Juli. Rüböl heute in festerer Haltung und zwar in Folge der höheren holländ. Berichte. Effective Waare 30 Rt., bei Partieen 29½ Rt., pr. Oct. 28½ a ¾ gefordert, 28½ zu bedingen, pr. Mai 30 Rt. Waare. Der Saame ist nun ziemlich überall geschnitten, einzelne kleine Partieen, welche vor dem letzten Regenwetter eingebracht wurden, zeigen guten Oelgehalt. Getreide bei unveränderten Preisen etwas animirter.

Woll-Berichte.

Hamburg, 5. Juli. Von neuer mecklenburg. Vließwolle wurden wieder verschiedene Partieen zu ca. 17½ a 18½ ß Bco. und Einschur zu ca. 18½ a 19 ß Bco. begeben.

Wien, 5. Juli. Eine Partie Einschur wurde gestern zu unbekanntem Preise erstanden. Hier sowohl als in Pesth wirkt die Concurrenz der auswärtigen Wollen sehr drückend auf die inländischen Zweischur- und ord. Einschurwollen.

Pesth, 4. Juli. Feine und fehlerfreie Mittel-Einschur bedingen so ziemlich die Preise des Medardi-Marktes; die übrigen Sorten flau und vernachlässigt.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.